



Reformierte  
Kirchen  
Bern – Jura  
Eglises réformées  
Berne – Jura

Cake auftragen!

**JUNIOR-KARTE**  
KINDER REISEN GRATIS IN  
BEGLEITUNG EINES ELTERNTEILS  
FV1367  
0906702

15.05.2002  
14.05.2003

Austrasse 15  
3004 Wabern  
08.01.1994  
Fam: NAME UND I... SCHRIFT DER ELTERN!  
CHF 0.00  
106 018570 15061142  
09067 - INKL. 07.60% MWST/242443

Kontaktadresse: 2002  
Sauergraben 10  
3011 Bern  
Tel. 031 312 89 89

Ihre nächste Konsultation

Mo 16.12.08

Bitte bezahlen für eine 20 Min. Konsultation  
nach 20 min. Verlängerung 2020.00  
Tulare Aktion. Sie können auch online  
über den Internet-Shop bezahlen.  
Mediolo, Zerkowissen.

REGIONAL-  
BIBLIOTHEK  
BERN

# Projekt G

**Projekt G**  
Neue Wege in der  
kirchlichen Kinder-, Jugend-  
und Familienarbeit

### Name

«Gesamtkonzept Kinder- und Jugendarbeit» regte vielerorts zu Diskussionen an: zu eng, zu vereinnahmend, zu kontrollierend, altmodisch etc. Wir suchten andere Namen. Die Vorschläge würden Seiten füllen. Trotzdem kamen wir immer wieder auf den alten Namen zurück: Er hatte – auch – seine Richtigkeit.

Projekt G steht für Projekt, als moderne, flexible Arbeitsmethode. Dies erscheint uns in der schnelllebigen, heutigen Zeit angemessen. Der Buchstabe G steht für Gesamt(-konzept), eine ganzheitliche Sicht, eine gemeinsame Vorgehensweise von allen Beteiligten und den Einbezug der göttlichen Dimension.

### Adressaten

Projekt G richtet sich an alle, die in der Kirche zugunsten von Kindern, Jugendlichen, Familien und weiteren Bezugspersonen arbeiten, sei es ehrenamtlich oder angestellt,

- in den gesamtkirchlichen Diensten der Reformierten Kirchen Bern – Jura, nachfolgend Kantonalkirche genannt
- in den Kirchgemeinden
- und auch an die (kirchliche) Öffentlichkeit im Allgemeinen, da wir meinen, das Wohlergehen von Kindern, Jugendlichen und Familien geht die Kirche als Ganzes etwas an, nachfolgend Kirche genannt.

### Frauen und Männer

In Anlehnung an die Kirchenordnung verwenden wir abwechslungsweise die weibliche und männliche Form bei Personengruppen und Berufsbezeichnungen. Selbstverständlich ist damit jeweils das andere Geschlecht mit gemeint.

### Impressum

#### Herausgabe

Reformierte Kirchen Bern – Jura

#### Projektgruppe

Anna Luchsinger, Bereich Sozial-Diakonie  
Lisbeth Zogg Hohn, Bereich Katechetik  
Regula Zähler, Bereich Gemeindedienste und Bildung

#### Projektleitung

Regula Zähler, Bereich Gemeindedienste und Bildung

#### Fotocollage

Iris Krebs, freie Fotografin, Bern

#### Gestaltung

WerbelINIE AG, Gwatt-Thun

#### Druck

Schlaefli & Maurer AG, Interlaken

#### Bestell- und Kontaktadresse

Reformierte Kirchen Bern – Jura  
Bereich Gemeindedienste und Bildung  
Postfach 6051, 3001 Bern  
Tel. 031 385 16 16, Fax 031 385 16 20  
biber@refkirchenbeju.ch

### Dank

- an die Spurguppe und alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Zukunftskonferenz in Bern im Januar 2002
- an alle Personen, die Praxisbeispiele zur Verfügung gestellt haben
- an Paul Kruppenacher, Frischer Wind, AG für Organisationsentwicklungen, für Vorbereitung und Moderation der Zukunftskonferenz
- an Gerlind Martin, Journalistin, Bern und Daniel Probst, Theologe, Büren an der Aare, fürs Durchlesen und viele hilfreiche Tipps

## Inhaltsverzeichnis

- 2 Vorwort des Synodalrats
- 3 Grundlagen zu Projekt G**
  - Auftrag
  - Ziel
  - Ausrichtung
  - Vorgehen der Projektgruppe
  - Grundüberlegung: Veränderte Lebensbedingungen
  - Felder des kirchlichen Handelns
  - Zum Auftrag der Kirche
- 8 Leitsätze für die kirchliche Kinder-, Jugend- und Familienarbeit**
- 9 Inhaltliche Schwerpunkte**
- 12 Massnahmen Kantonalkirche**
- 14 Empfehlungen an die Kirchgemeinden**
- 15 Erfahrungsschatz – Projektbeispiele**
  - 16 Jugendplattform Zollikofen
  - 17 Brücke nach Kosova
  - 18 Netzcafé im Einkaufszentrum
  - 19 «Üsi Troumstadt»
  - 20 Feld M – Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen
  - 21 Aktivierung Schülerrat Manuel
  - 22 Bistro für Jung und Alt
  - 23 Ferienwoche in Italien
  - 24 Das Leben feiern – kinderkirche kik in Burgdorf
  - 25 «FemmesTische» – Erziehende im Gespräch
  - 26 Offene Räume für «Chiuche-Müüs» und Sängerbund
  - 27 Sommerbistro im Kirchgemeindehaus
  - 28 «Cast away» – gemeinsames Lager von KUW und Jugendarbeit
  - 29 Homecamp – Wohngemeinschaft für eine Woche
- 30 Anhang**
  - Adressen
  - Broschüren und Arbeitshilfen

## Vorwort

Mit Freude habe ich den Entstehungsprozess von Projekt G mitverfolgt. Hier ist ein Gesamtkonzept für kirchliche Kinder-, Jugend- und Familienarbeit entstanden, das auf dem Leben in den Kirchgemeinden aufbaut: Nicht im Elfenbeinturm der «allwissenden» Fachleute sondern im lebhaften Gespräch mit Jugendlichen, Kirchgemeinderätinnen, Sozial-Diakonischen Mitarbeitern, Katechetinnen, Pfarrern, Sigristinnen und vielen mehr, also mit Menschen, die aus dem konkreten Wissen und Erleben im Alltag schöpfen können. An dieser Stelle herzlichen Dank an alle Beteiligten für ihr Engagement!

Einmal mehr hat sich gezeigt, dass die Kirche über einen beträchtlichen Erfahrungsschatz in Kinder-, Jugend- und Familienarbeit verfügt. Diesen Schatz gilt es zu «heben» und öffentlich zu machen. Dieser Schatz bietet die Chance, voneinander zu lernen und gemeinsam Neues zu entwickeln. Dieser Schatz fordert heraus, im Dialog mit den gesellschaftlichen Veränderungen zu wachsen.

Verstehen wir Projekt G als Schatzkiste, angespült an einem weiten Strand, eine frische Brise weht vom Meer – vergessen wir den überquellenden Schreibtisch, den drückenden Terminplan und Pendenzen. Ich möchte Sie ermuntern, die Kiste zu öffnen und die Schätze zu erkunden. Vielleicht finden Sie eine alte Münze und denken: ja genau, das kenn ich auch. Vielleicht rollt eine Perle heraus und Sie freuen sich: So etwas ähnliches möchte ich bei uns auch machen. Manchmal verhakt sich an so einer Kiste auch ein alter, durchweichter Schuh und Sie beschliessen, mal gründlich Ordnung zu machen und die Kostbarkeiten neu zu präsentieren.

Wie auch immer: Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und Anwenden von Projekt G.

Ruedi Heinzer, Synodalarat

# Grundlagen zu Projekt G

**Auftrag** Im Herbst 2001 erteilte der Synodalrat den Auftrag, Grundlagen für ein «Gesamtkonzept Kinder- und Jugendarbeit» zu entwickeln. Er setzte eine Projektgruppe aus Vertreterinnen der kantonalkirchlichen Bereiche «Bildung und Beratung», «Sozial-Diakonie» und «Religionspädagogik und Bildung» ein. Er hat damit die Grundlinie bereits vorgegeben, die nun ausgearbeitet vorliegt: (bereichs)übergreifend und vernetzend zu denken und zu handeln, und dies kantonalkirchlich, regional, lokal. Er erweiterte zudem den Konzeptauftrag auf «Kinder-, Jugend- und Familienarbeit».

**Ziel** Projekt G stellt ein wirksames Engagement der Kirche für Kinder, Jugendliche und Familien sicher und entwickelt dieses weiter: heute, morgen und übermorgen. Aus christlicher Perspektive leistet Projekt G einen Beitrag, die Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und Familien so mitzugestalten, dass sinnorientiertes und sinnerfülltes Leben besser möglich wird.

**Ausrichtung** Projekt G baut auf die veränderten Lebensbedingungen und die vielfältigen Handlungsfelder kirchlicher Arbeit auf. Das Konzept versucht ausser der inhaltlichen Ausrichtung auf Kinder, Jugendliche und Familien folgende Anliegen einzulösen:

- Es fördert die **Gesamtsicht** und interpretiert den religionspädagogischen, Sozial-Diakonischen und sozialpolitischen Auftrag der Kirchenordnung integrativ. Alle kantonalkirchlichen Bereiche haben mit Familiensystemen, Lebenswelten und der Eröffnung von Zukunftsperspektiven im Sinne von Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung zu tun. Jeder Bereich verfügt über wichtige Kontakte und für die anderen unverzichtbare Kompetenzen und Erfahrungen, die gegenseitig fruchtbar werden können, sollen und müssen. Das gleiche gilt auf der Ebene der Kirchgemeinden.
- Projekt G ermöglicht **Flexibilität**, denn morgen ist vielleicht schon wieder einiges anders.
- Es fördert **Vernetzung** und die Zusammenarbeit verschiedenster Kompetenzen.
- Es gibt die Grundlagen zu **zielorientiertem** Vorgehen.
- Es geht aus vom Wert des **Lebensförderlichen** als dem gemeinsamen Nenner.

Weshalb die alltäglichen Lebenswelten und Sozialräume der Menschen in diesem Konzept ins Zentrum rücken, soll mit einem theologischen Gedanken begründet werden:

## Das Wunder des alltäglichen Lebens

Das befreiende Handeln Jesu, all seine Wunder, Zeichen, Taten zielten immer wieder auf die Ermöglichung des ganz normalen, alltäglichen Zusammenlebens der Menschen/Lebewesen. All jene Menschen, die von ihm geheilt, berührt, angesprochen wurden, erfuhren, wie sie aus dem Abgeschnittensein vom Lebensstrom, aus Extremsituationen des körperlichen, psychischen und geistigen Leidens wieder in die Mitte einer unspektakulären Gegenwart treten konnten, in der sie mit sich selbst, den anderen Menschen und der Mitwelt neu verbunden waren.\*

Im normalen, alltäglichen Leben liegt ein geheimnisvoller Glanz. Hier finden Beziehung, Entwicklung, Wachstum, das Werden, die Entfaltung des Lebens statt. Darin liegt das eigentliche grosse Wunder: Wenn die Bewältigung des normalen Alltags und Zusammenlebens einigermaßen gelingt. Dass dies gelingt, ist ganz und gar nicht selbstverständlich. Auch heute wirken viele äussere und innere Kräfte, die das



\*Quellen: z.B. Heilungs- und «Wunder»-Geschichten im Zweiten Testament, aber auch Väter- und Müttergeschichten, sowie die Exodusgeschichte aus dem Ersten Testament.





alltägliche Leben schwierig machen, es gar entwerten, instrumentalisieren, vergewaltigen, banalisieren.

Christliches Handeln und Deuten hat die Aufgabe, für Würde, Glanz und Bedeutung des normalen Lebens zu streiten. Sich auf die Seite des Lebensförderlichen zu stellen und für eine Sichtweise zu werben, die Paulus so auf den Punkt gebracht hat: Gott ist alles in allem. Das kann bedeuten, sich auf Kinder, Jugendliche, Familien, Sozialräume und Lebenswelten im Hier und Jetzt wirklich einzulassen, deren Wachstumsprozesse wahrzunehmen und wertschätzend zu begleiten. Im Vertrauen darauf, dass, gerade auch in Zeiten des Wandels, kirchliches Reden und Handeln auf jesuanische Art und Weise wirksam bleibt.

### Vorgehen der Projektgruppe

Im November 2001 machte die Projektgruppe eine **Bestandesaufnahme** von allen Angeboten, Finanzen und Stellenprozenten in der Kantonalkirche, die Kinder, Jugendliche und Familien betreffen.

Im Januar 2002 führten wir eine zweitägige **Zukunftskonferenz** mit 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durch. Dort waren neben Jugendlichen, Eltern und ausserkirchlichen Fachleuten die unterschiedlichsten Berufsgruppen der Kirche vertreten: Pfarrerrinnen, Katecheten, Jugendarbeiterinnen und weitere Sozial-Diakonische Mitarbeiter, Sonntagschulleiterinnen, Sigristen, Organistinnen, Freiwillige usw. Verschiedenste Kompetenzen, Lebenserfahrungen, Visionen kamen zusammen und ergänzten sich.

Besonders eindrücklich war es wahrzunehmen, wie jede/r Einzelne damit beschäftigt ist, auf den Wandel der Gesellschaft zu reagieren, ihn zu verdauen, mit ihm mitzuschwingen. In einem Kurzreferat hat der Soziologe Kurt Lüscher zu den veränderten Lebensbedingungen wichtige Hinweise gegeben und unterstrichen, wie wichtig es ist, sich sehr sorgfältig damit auseinander zu setzen.

Am Ende der Zukunftskonferenz legten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer inhaltliche Schwerpunkte für die künftige kirchliche Kinder-, Jugend- und Familienarbeit fest. Auf die Ergebnisse der Zukunftskonferenz aufbauend, mit der Kirchenordnung vergleichend und fachlich begründet entwickelten wir in der Projektgruppe Leitsätze und Massnahmen.

### Grundüberlegung: Veränderte Lebensbedingungen

Wie ein roter Faden zog sich die Einsicht durch die Zukunftskonferenz, dass sich die Lebensbedingungen verändert haben und sich damit neue Herausforderungen an die kirchlichen Mitarbeitenden stellen.

#### Schneller Wandel

Was gestern griff, ist heute schon veraltet. Was heute stimmt, muss morgen schon neu angepasst werden. «Wir haben doch vor zehn Jahren ein Jugendarbeitskonzept ausgearbeitet. Was damals gut war, greift leider nicht mehr», meinte ein erfahrener Jugendarbeiter.

Menschen leben herausgelöst aus vorgegebenen Sozialformen und Sozialbindungen. Traditionelle Sicherheiten und Begrenzungen lösen sich auf. Die alten, übergreifenden und Sinn gebenden Grössen wie «Staat», «Schule», «Kirche» haben sich zu Institutionen mit formalem und anonymem Charakter entwickelt. Jeder Mensch steht vor der Aufgabe, in einer komplexen Gesellschaft sein eigenes Profil zu entwickeln und laufend anzupassen. Der rasante Wandel frisst Spiel- und Freiräume weg und schafft den Zwang zum ewigen Reagieren, Begründen und Reglementieren.

#### Arbeitsfelder und Begegnungsorte

Die verschiedenen Berufsgruppen und Freiwilligen in der Kirche haben auf vielfältige Weise mit Kindern, Jugendlichen und Familien zu tun, sei es im Unterricht, in Freizeitaktivitäten, im Gottesdienst, in Familienberatungen, aber auch im Alltag an der Bushaltestelle oder im Einkaufszentrum.

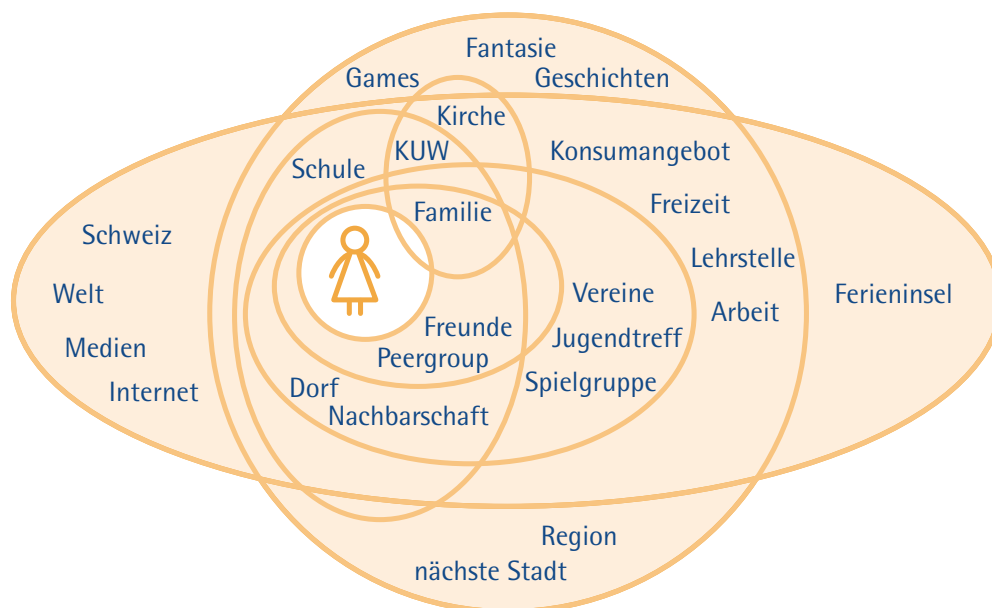
## Sozialräume

Beim Kontakt mit Kindern und Jugendlichen kommen sofort auch die Systeme und Sozialräume, in denen sie leben, in den Blick. Deshalb erweiterten wir den ursprünglichen Auftrag zu «Gesamtkonzept Kinder-, Jugend- und Familienarbeit».

## Lebenswelten

Kinder, Jugendliche und Familien bewegen sich in den verschiedensten Lebenswelten: Wohnung, Nachbarschaft, Quartier, Schule, Kirchgemeinde, Verein, Konsumangebote, Dorf/Stadt, Region etc. Die Anzahl, Grösse, Gruppierung und Wichtigkeit der Lebenswelten sind individuell verschieden und ändern sich im Laufe des Lebens. Kinder-, Jugend- und Familienarbeit kann verschieden wirksam werden:

- im direkten Kontakt zwischen Kirche und Individuum
- sie kann verschiedene Lebenswelten mit gemeinsamen Angeboten verknüpfen, z.B. wenn der Pfarrer und die Spielgruppenleiterin zu einem gemeinsamen Familiengottesdienst einladen
- sie aktiviert Vertreter verschiedener Lebenswelten zu eigenständigen Aktivitäten – mit dem Ziel die Lebensqualität von Kindern, Jugendlichen und Familien zu fördern, aber ohne als Kirche im Mittelpunkt zu stehen – indem sie z.B. zu einem Spielfest im Quartier oder einem offenen Mittagstisch anregt.



## Veränderte Familienformen

In der Kirche sind zum Teil immer noch alte Familienbilder, auch Kinderbilder wirksam. Diese müssen bearbeitet werden, um für die real existierende Vielfalt der Familien- und Beziehungsformen aufmerksam zu werden. Neu orientiert sich die Kirche an einer wertneutralen und offenen Familiendefinition: «Familie» wird jene Sozialform genannt, in der Erwachsene (mind. 1) mit Kindern (mind. 1) zusammenleben und für diese sorgen. Familien leben in unterschiedlichen und vielfältigen Rechts- und Beziehungsformen.

## Neuer Generationenvertrag

Auch die älteren Generationen gehören dazu. Zukunftsperspektiven und nachhaltige Entwicklung können nur von allen Generationen gemeinsam eröffnet und getragen werden. Aufgaben und Gestaltung der verschiedenen Lebensabschnitte sind in Bewegung geraten: Jugendliche sind früher mobil, leben aber oftmals länger zuhause, Familien werden später gegründet, die Pensionierung bedeutet für viele Menschen eine neue aktive Lebensphase.

### **Vielfältige Lebensformen**

Die Pluralität der Lebensformen nötigt jeden einzelnen Menschen, Werthaltungen, Lebensweise und Sozialräume selber aktiv zu gestalten, weil diese nicht mehr vorgegeben sind. Dies ist neben dem Sicherstellen der ökonomischen Lebensgrundlagen eine der grossen Anforderungen an jeden in der Schweiz lebenden Menschen, ob jung oder alt. Die Erfahrung von Lebenssinn ist eng damit verbunden, ob die persönliche Gestaltung des eigenen Lebens in Beziehung zu anderen Menschen und Lebensräumen als erfüllend, «richtig» und tragend empfunden wird.

### **Global wahrgenommene Welt**

Durch die Massenmedien sind junge Menschen schon früh mit Eindrücken – bereichernden und belastenden – aus der ganzen Welt konfrontiert. Sie stellen Fragen und suchen Antworten, sie nehmen wahr, dass ihre alltäglichen, vertrauten Lebenswelten untrennbar mit dem Weltgeschehen verknüpft sind.

### **Felder des kirchlichen Handelns**

Der Teilnehmerkreis der Zukunftskonferenz repräsentierte die vielfältigen Felder des kirchlichen Handelns:

- Kirche begegnet Kindern und Jugendlichen kontinuierlich in ihren verschiedenen Entwicklungsaltern: in der kirchlichen Unterweisung, oftmals in Freizeitaktivitäten und als Ort/Raum in ihrer Lebenswelt.
- Kirche unterstützt Familien in ihrer Aufgabe, Kinder auf ihrem Weg ins erwachsene Leben zu begleiten, zum Beispiel mit Elternbildung, Sozial-Diakonischen Angeboten, Beratung.
- Kirche informiert über religiös-kirchliche Lebensweisen und bietet Raum für Einübung, Erfahrung und Experiment, z.B. in Feiern und Gottesdiensten.
- Kirche unterstützt ein lebendiges Hin und Her sowohl in den Gleichaltrigengruppen wie zwischen den Generationen und bietet Raum dafür.
- Die Kirche hat in jeder Gemeinde Räume, die sie für eigene Aktivitäten nutzt oder auch anderen zur Verfügung stellt: von Mütter/Väter-Beratung bis Jugendtreff.
- Kirche ist gestaltend und begleitend präsent in biografischen, lebensgeschichtlichen, familiären und sozialräumlichen Übergangs- und Krisensituationen (Kasualien, Konfirmation).
- Kirche mischt sich ein in die öffentliche Diskussion um die Frage, was wertvoll, human und lebensförderlich ist. Sie entwickelt, ausgehend von ihren Traditionen, immer wieder neu kreative Fragen und Antworten.
- Kirche hilft Kindern, Jugendlichen und Familien in Not-Situationen: von Seelsorge, Ehe-, Partnerschafts- und Familienberatungen bis Gassenarbeit.
- Kirche begleitet Jugendliche im Freizeitbereich, oftmals vernetzt mit den politischen Gemeinden: Freiraum erleben und gestalten, Mitwirken, Verantwortung für sich und in der Gemeinschaft übernehmen.
- Kirche hilft in den Gemeinden soziale Netze zu entwickeln. Dazu stellt sie Räume zur Verfügung, schafft Gelegenheiten zu Kontakt und Begegnung und unterstützt engagierte Freiwillige und Gruppen.
- Kirche engagiert sich für sozialpolitische Massnahmen, die Familien unterstützen, die die Perspektive zukünftiger Generationen im Auge haben und die das Miteinander der Generationen fördern.





## Zum Auftrag der Kirche

Kirchliche Kinder-, Jugend- und Familienarbeit muss mit der bestehenden Kirchenordnung vereinbar sein. Die Kirchenordnung des Evangelisch-reformierten Synodalverbandes Bern – Jura von 1990 setzt einen weiten Rahmen und liefert geradezu die Stichworte für die Leitsätze und Arbeitsschwerpunkte von Projekt G. Die massgeblichen Artikel der Kirchenordnung sind im folgenden Text, zum Teil verkürzt, zitiert.

- Art. 55 Die christliche Gemeinde hat den Auftrag, den Glauben an nachfolgende Generationen weiterzugeben und sich an ihm zu orientieren im alltäglichen, privaten und öffentlichen Leben.
- Art. 56 Aufgabe der kirchlichen Unterweisung ist es, Kinder und Jugendliche in das Leben ihrer Gemeinde einzuführen und sie mit wichtigen Inhalten des christlichen Glaubens bekannt zu machen. Die kirchliche Unterweisung geht von den Erfahrungen, Fragen und Nöten der Kinder und Jugendlichen aus und orientiert sich an der Bibel und deren Wirkungsgeschichte in Kirche und Welt.  
Die Kirchgemeinde unterstützt Eltern in ihrer Aufgabe, ihre Kinder christlich zu erziehen. Auch Kinder, die nicht getauft sind, können die kirchliche Unterweisung besuchen.
- Art. 58 Die Kirchgemeinden und die Kirche setzen sich dafür ein, dass das Anrecht des Kindes auf Begegnung mit der biblischen und christlichen Überlieferung auch in der Schule gewahrt bleibt. Sie unterstützen eine für alle Kinder offene Gestaltung des Fachs Religion/Lebenskunde an der öffentlichen Schule.
- Art. 62 Die Unterweisung wird mit der Konfirmation in Form eines Gemeindegottesdienstes abgeschlossen.
- Art. 68 Der Kirchgemeinderat sorgt dafür, ..., dass geistig behinderte Kinder und Jugendliche eine ihnen entsprechende kirchliche Unterweisung mit abschliessender Konfirmation besuchen können.
- Art. 69 Die Kirchgemeinde fördert und unterstützt Sonntagsschule, Angebote für Kinder und Jugendliche, Erwachsenen- und speziell auch Elternbildung. Sie stellt Räume, Mitarbeiter und Finanzen zur Verfügung.
- Art. 71 Jugendarbeit nimmt die Bedürfnisse von Kindern und jungen Menschen auf und fördert initiatives christliches Denken und Handeln, Eigenständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit.
- Art. 76 Die Kirchgemeinde ist aufgerufen zum solidarischen Dienst an allen Menschen.
- Art. 77 Seelsorge und Diakonie gehören zusammen. Sie bieten Zuspruch, Beratung und tätige Hilfe, damit Menschen ihre Rechte wahrnehmen und tragende Gemeinschaft erfahren können.
- Art. 78 Der Dienst der Seelsorge und der Diakonie richtet sich an alle ortsansässigen Gemeindeglieder, aber auch an andere Menschen.
- Art. 82 Die Kirche arbeitet mit anderen Kirchen zusammen.
- Art. 83 Die Kirchgemeinde arbeitet, wo immer es dem Wohl der Menschen dient, mit den Behörden, Ämtern sowie sozialen, gemeinnützigen und kulturellen Institutionen und Verbänden zusammen.
- Art. 96 Die Kirche kann ihre Gebäude anderen christlichen Kirchen, der Öffentlichkeit und Privaten zur Verfügung stellen.
- Art. 110 Der Kirchgemeinderat unterstützt die Arbeit der Pfarrerrinnen, Beamten und Gemeindegemeindegliederinnen und fördert ihre Zusammenarbeit, ermöglicht ihre Fortbildung, vermittelt bei Konflikten.
- Art. 111 Der Kirchgemeinderat achtet auf die sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen und nimmt, wo nötig, dazu Stellung.
- Art. 146 Mehrere Kirchen können sich für die Erfüllung gemeinsamer Aufgaben zusammenschliessen. Im Sinne ökumenischer Zusammenarbeit können sich evangelisch reformierte Kirchen mit anderen christlichen Kirchen zusammenschliessen.
- Art. 155 Die Kirche bezeugt die Bedeutung des Wortes Gottes für das private und öffentliche Leben, für Ehe, Familie und andere Gemeinschaftsformen, für Arbeit, Beruf und Freizeit, für Staat und Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur.  
Sie setzt sich ein für ein Zusammenleben von Frauen und Männern, Jungen und Alten, von Menschen unterschiedlicher Denkart, von Schweizerinnen mit Ausländerinnen, das bestimmt ist von gegenseitiger Achtung und Anteilnahme.
- Art. 156 Die Kirche nimmt sich Menschen an, die in seelische und leibliche Not geraten, vereinsamt, gefährdet, unverstanden, verachtet und in ihren Rechten und Chancen benachteiligt sind. Sie versucht den Ursachen zu wehren, die Unrecht, Not und lebensfeindliche Verhältnisse zur Folge haben.
- Art. 160 Durch ihr Leben, Reden und Wirken und ihre besonderen Dienste arbeitet die Kirche für den Frieden im Kleinen und Grossen und setzt sich für Leben, Würde, Freiheit und Recht der Menschen und für die Bewahrung von Gottes Schöpfung ein. Sie ist berufen, in diesem Sinne ein öffentliches Zeugnis zu geben.

# Leitsätze für die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit

Die folgenden vier Leitsätze basieren auf den zuvor beschriebenen Grundlagen und speziell den Einsichten und Forderungen an der Zukunftskonferenz.

**Kirchliche Kinder-, Jugend- und Familienarbeit ist sich ihres Erfahrungsschatzes bewusst und tritt selbstbewusst, kompetent und kommunikativ auf. Sie orientiert sich an der christlichen Botschaft, basiert auf der realen Situation in den Gemeinden und reagiert auf den schnellen gesellschaftlichen Wandel: Genau hinschauen – reflektieren – handeln.**

Die Kirche hat einen grossen Erfahrungsschatz in Kinder-, Jugend- und Familienarbeit. Dieser soll in den Kirchgemeinden wahrgenommen, in ihrer Bedeutung erkannt und gegen aussen kommuniziert werden. Kirchliche Kinder-, Jugend- und Familienarbeit zeichnet sich aus durch ihre klaren christlichen Werte von Menschenwürde, Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Gute Erfahrungen und Projekte sollen dokumentiert und multipliziert werden. Die Kirche ist Kompetenzzentrum bezüglich interreligiösen Fragen, Spirituellem, Lebens- und Glaubensfragen.

Die Kirche hat etwas zu sagen und nimmt öffentlich zu kinder-, jugend- und familienpolitischen Themen in der Gesellschaft Stellung.

**Die Kirche öffnet und vernetzt sich. Öffnen und vernetzen meint auch die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Berufsgruppen, zwischen Verkündigung und Diakonie, zwischen mehreren Kirchgemeinden und mit Freikirchen, der katholischen Kirche und mit dem ausserkirchlichen Umfeld.**

Innerhalb der Kirche arbeiten Berufsgruppen mit den verschiedenen Schwerpunkten (Verkündigung/Diakonie) wertschätzend zusammen.

Die kirchliche Kinder-, Jugend- und Familienarbeit vernetzt sich mit Personen, Institutionen und Vereinen des Gemeinwesens, mit christlichen Jugendverbänden sowie mit Gruppen anderer Kulturen, Religionen und Weltanschauungen. Die kirchlichen Angebote sind offen für alle, auch für Angehörige anderer Religionen und «Ausserkirchliche».

Kirchgemeinden suchen die regionale Zusammenarbeit mit anderen Kirchgemeinden. Die Kirchenräume und Kirchgemeindehäuser stehen offen für alltägliche Begegnungen und für unkonventionelle Nutzung. Kirchliche Kinder-, Jugend- und Familienarbeit findet am Ort des Geschehens statt, im Lebensraum der jungen Menschen und Familien. Die Angestellten und Freiwilligen gehen auch aus den Kirchenräumen hinaus.

**Die kirchliche Arbeit nimmt die aktuell und real existierenden Lebenswelten, Sozialräume und Familienformen der Kinder, Jugendlichen und Familien zur Kenntnis und baut darauf auf. Sie denkt und handelt sozialräumlich, generationenübergreifend und partizipativ.**

Sie wählt zeitgemässe und partnerschaftliche Methoden: Empowerment, Mitwirkung, aufsuchende Arbeit und Arbeit mit grösseren Systemen. Sie befähigt ihre angestellten und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen mit geeigneter Aus- und Weiterbildung.

Sie setzt sich aktiv mit vielfältigen Familienmodellen und wandelnden Väter- und Mütterrollen auseinander. Für junge Erwachsene wird ein bedürfnis- und lebenssituationsgerechtes Angebot entwickelt.

**Kinder-, Jugend- und Familienarbeit greift aktuelle kirchen- und gesellschaftspolitische Themen auf und mischt sich in den öffentlichen Diskurs ein.** Kantonalkirche und Kirchgemeinden beobachten aufmerksam gesellschaftliche Veränderungen und beziehen in ihrem Wirkungsbereich – basierend auf der christlichen Ethik – öffentlich Stellung.

# Inhaltliche Schwerpunkte

An der Zukunftskonferenz haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer inhaltliche Schwerpunkte festgelegt, für die sich die Kirche in der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit engagieren soll:

## **Selbstbewusstes Image der Kirche**

Speziell die Jugendlichen an der Zukunftskonferenz nahmen irritiert die Verunsicherung der kirchlichen Mitarbeitenden wahr: «Warum diskutiert ihr darüber, dass die Kirche immer besser werden muss? Die Kirche ist doch so, wie sie ist!» Auch hatten sie Mühe, Wünsche an die Kirche zu formulieren: «Jetzt werden wir dann konfirmiert – das ist in Ordnung – aber sonst interessieren uns eigentlich andere Dinge.» Offenbar nehmen sie Kirche als etwas Selbstverständliches, Normales wahr, das zum Leben gehört, so wie Seen und Berge, Sonne und Regen, Menschen, die man mal liebt und über die man sich manchmal ärgert. Eine erwachsene Teilnehmerin drückte es so aus: «Kirche soll normal sein, nicht etwas Exotisches, Apfel statt Ananas.» Diese Selbstverständlichkeit gilt es zu fühlen, wahrzunehmen und zu kommunizieren: Die Kirche ist präsent in den Lebenswelten der jungen Menschen und Familien. Sie hat ein grosses Wissen und einen Schatz an Erfahrungen, speziell auch in der Kinder- und Jugendarbeit.

## **Plattform für Ideen und Erfahrungen**

Die Kirche tut Vieles und Vielfältiges für Kinder, Jugendliche und Familien. Es ist wichtig, diesen Erfahrungsschatz besser nutzbar zu machen: Ideen, Projekte, Erfahrungen aus den Kirchgemeinden sollen gesammelt, für alle Interessierten zugänglich gemacht und auf diese Weise multipliziert, weiterentwickelt und nach aussen kommuniziert werden.

Ebenso wichtig ist, dass Kirchgemeinden und ihre Angestellten sichtbar machen – und feiern –, was sie alles tun, anstatt den Blick immer auf das auszurichten, was noch nicht erreicht ist. Also weg von der Defizitorientierung hin zum Gelingenden, zum Lebensförderlichen. Auch dies ist ein wichtiges Element zur selbstbewussten, selbstverständlichen Identität in der kirchlichen Arbeit.

## **Die Kirche muss vernetzen**

Eindrücklich wurde an der Zukunftskonferenz gefordert: Die Kirche muss sich vernetzen, sowohl intern zwischen den verschiedenen Berufsgruppen mit ihren unterschiedlichen Aufträgen, zwischen Angestellten und Ehrenamtlichen, wie auch extern mit Institutionen der politischen Gemeinde, mit Vereinen, mit christlichen Jugendverbänden sowie anderen Kirchen. Gefordert ist keine Parallelstruktur, sondern: «Kirche ist aktiv mit dabei, einmal Vorreiterin, einmal Mitträgerin.»

Regional vernetzte Kinder-, Jugend- und Familienarbeit ist zu prüfen: Wo und bei welchen Aufgaben sind regionale Kooperationen sinnvoll? Die Kantonalkirche unterstützt Modelle in dieser Richtung und hilft Erfahrungen zu evaluieren und weiterzugeben.

## **Mitwirken – Empowerment**

«Selber etwas zu bewirken» ist gleichzeitig zentrale Fähigkeit, Erfahrung und Ressource für eine gesunde Entwicklung der Menschen wie der Gemeinschaft. Die Kirche ist aufgefordert, jungen Menschen Raum und Tätigkeitsfelder zur Verfügung zu stellen und sie auf diesem Weg zu begleiten, zu befähigen und zu stärken. Mitwirken und Empowerment – Aufstehen und das Leben packen – muss sich auf alle Lebenswelten der jungen Menschen erstrecken, ist konfessions-, kultur- und



generationenübergreifend. Die Kirche ist gefordert, auch hinauszugehen und in den vielfältigen Lebenswelten der jungen Menschen und Familien unterstützend und ermächtigend zu wirken, Freiräume, Gestaltungs- und Beteiligungsmöglichkeiten zu eröffnen.

### **Generationen**

Junge Menschen stehen nicht alleine in der Welt. Sie sind eingebunden in ein Gemeinwesen mit Menschen jeden Alters. Menschen aller Generationen stehen in einer dynamischen Wechselbeziehung: von Geborgenheit bis Herausforderung, Geben und Nehmen, Nähe und Distanz, Umarmen und Türen knallen.

Moderne Kinder-, Jugend- und Familienarbeit muss dieses Ganze im Blick haben. Einerseits gilt es, vermehrt wieder Begegnungsmöglichkeiten zwischen Generationen zu schaffen, Lebenswelten zu verbinden. Andererseits ist oftmals eine verbesserte Lebensqualität für Kinder nur in Zusammenarbeit mit der Erwachsenengeneration zu erreichen: Soll eine Strasse, die den Lebensraum der Kinder zerschneidet, beruhigt werden, muss man die (erwachsenen) Verkehrsplaner und Autofahrerinnen gewinnen. Kinderfreundliche Kirchenräume können nur im Dialog mit allen beteiligten Generationen gestaltet werden.

Die Kinder-, Jugend- und Gemeindearbeiterinnen sind heute zunehmend als Vermittler, Übersetzerinnen, Mediatoren und Animatorinnen in einem ganzheitlichen Gemeindesystem gefragt und nötig.

### **Familienarbeit**

Die Kirche unterstützt Familien, z.B. befasst sie sich mit der neuen Familienarmut, gibt Impulse für unterstützende Erziehung (Elternkurse, FemmesTische etc.), lädt ein zum Feiern mit «Gross und Klein», stellt Räume zur Verfügung für Mittagstische, Spielgruppen usw. Sie gibt Hilfestellungen für das wertschätzende Zusammenleben verschiedener Generationen. Sie setzt sich mit neuen Rollenbildern (Elternrolle, Mutter, Vater) auseinander, berücksichtigt aufsuchend die kleine Lebenswelt der kleinen Kinder.

### **Offene Kirche – offene Räume**

Die Teilnehmer der Zukunftskonferenz sprudelten über mit Visionen für offene, unkonventionell genutzte Kirchenräume: Sie wollen Leben und Alltag in die Kirchenräume hineinragen; festen und feiern mit Alt und Jung sowie mit Menschen anderer Kulturen und Religionen; das kirchliche Personal sehen sie als Mischung zwischen Ritualbegleiterin, Animator und Abwartin; das Budget für Gebäudeunterhalt würden sie umwandeln in ein Aktivitätenkonto...

Die aufgeflamnte Energie zeigt klar Handlungsbedarf und auch die erwünschte Richtung. Die Kirchenordnung lässt einigen Spielraum offen – nicht ganz so weit wie die Visionen – und dieser soll in Absprache mit allen Beteiligten auch genutzt werden.

### **Junge Erwachsene: Zwischen 16 und 30**

Nach der obligatorischen Schulzeit bzw. der Konfirmation, spätestens nach Lehrabschluss, erreicht Jugendarbeit in den Kirchgemeinden die Jugendlichen praktisch nicht mehr. Die Gründe sind vielfältig: hohe Mobilität, Ablösung von der Familie und aus den kleinräumigen Gemeindestrukturen, Suche nach dem individuellen Platz in der Gesellschaft – irgendwo. Zugleich findet in dieser Lebensphase eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Identität sowie mit ethischen und spirituellen Fragen statt.

Welche Bedürfnisse haben junge Erwachsene in diesem biografischen Abschnitt an die Kirche? Was könnte für diese ein sinnvolles, lebensförderliches und zukunftsweisendes Angebot der Kirche sein? Welches ist der geeignete Ort für ein solches Angebot? Wie möchte die Kirche gegenüber jungen Erwachsenen auftreten? Braucht es überhaupt ein Angebot?

Dies gilt es kritisch abzuklären (vgl. kantonalkirchliche Massnahmen).

### **Kirchliche Unterweisung**

Kirchliche Unterweisung (KUW) ist ein festes Angebot und hat zeitlich, finanziell und personell ein grosses Gewicht im Angebot der Kirchgemeinden. Die KUW prägt heute entscheidend das Kirchenbild der reformierten Kinder und Jugendlichen, weil sie für viele der einzige, direkte Berührungspunkt zur Kirche ist. An der Zukunftskonferenz wurde auch deutlich, dass die KUW sich laufend weiterentwickelt und dass in ihr neben der Vermittlung kirchlich-biblischer Themen Begegnung, Beratung und Unterstützung ihren festen Platz haben.

Die KUW war am ersten Tag der Zukunftskonferenz das meist diskutierte Thema. Auf die Frage, womit die Anwesenden besonders zufrieden sind, wurde die KUW viele Male genannt. Sie wurde dann aber nicht mehr als zukünftiger Schwerpunkt bezeichnet. Wir interpretieren dies so, dass die KUW in den meisten Kirchgemeinden einen Stand der Konsolidierung erreicht hat, den es zu erhalten gilt und aus dessen Ressourcen man schöpfen kann. Die Erhaltung und Weiterentwicklung der Qualität sowie die Anpassung an gesellschaftliche Entwicklungen ist nun besonders wichtig. Auch sollen die Möglichkeiten der Verknüpfung und Vernetzung von KUW und ausserschulischer Jugendarbeit vermehrt ausgeschöpft werden, z.B. mit Lagern, koordinierten Projekten und gemeinsam gestalteten Gottesdiensten.





# Massnahmen Kantonalkirche

Auf der kantonalkirchlichen Ebene sehen wir vier Umsetzungsfelder:

1. **Koordination** der bestehenden vielfältigen Angebote zugunsten Kinder-, Jugend- und Familienarbeit.
2. **Unterstützung und Beratung der Kirchgemeinden** bei der Anwendung von Projekt G.
3. Koordination und **ergänzende Qualifizierung** im Rahmen des bestehenden Aus- und Fortbildungsangebotes der in Kirchgemeinden tätigen Personen: Katechetinnen, Sozial-Diakonische Mitarbeiter, Pfarrerinnen und Freiwillige.
4. **Junge Erwachsene:** Breite Abklärung und bei Bedarf Angebote.

## 1. Koordination

Schon heute machen alle Bereiche der Kantonalkirche vielfältige Angebote zugunsten von Kindern, Jugendlichen und Familien. Projekt G versteht junge Menschen in ihren diversen Lebenswelten als dicht eingewobene Teile der ganzen Gesellschaft. Lebensräume und Generationen stehen in lebhafter Wechselwirkung zueinander und sind als Ganzes zu fördern. Verknüpfen wir nun die bestehende kantonalkirchliche Struktur mit der Philosophie von Projekt G, erscheint es uns durchaus sinnvoll, dass die Anliegen der Kinder, Jugendlichen und Familien im Pflichtenheft aller Bereiche bleiben und in der Koordination der verschiedenen fachlichen Sicht- und Arbeitsweisen eine grosse Ressource liegt.

Während der Legislatur 2003 bis 2007 wird eine Projektleitung im Rahmen von 20 Stellenprozenten für die Koordination freigestellt. Am 3. April 2002 hat der Synodalrat diesem Vorgehen grundsätzlich zugestimmt.

Aufgaben der Koordination:

### ■ **Zusammenarbeit mit unabhängiger Fachgruppe**

In Absprache mit den kantonalkirchlichen Bereichen wird eine unabhängige Fachgruppe mit externen Fachleuten eingesetzt. Die Fachgruppe greift Kirchen- und Gesellschaftsfragen zu Kinder-, Jugend- und Familienthemen auf, reflektiert den Wandel und regt neue Themen zuhanden der kantonalkirchlichen Bereiche an. Die Fachgruppe hat die fachliche Aufsicht über die Koordination.

### ■ **Interne Kommunikation**

Die Koordinatorin fördert Zusammenarbeit/Austausch zwischen den kantonalkirchlichen Fachleuten. Sie schafft Strukturen, Gefässe und zeitliche Abläufe, die die Zusammenarbeit zu Kinder-, Jugend- und Familienthemen optimieren. Dabei gilt es keinen aufwändigen «Apparat» aufzubauen, sondern zeitsparende, kreative Möglichkeiten oder bestehende Systeme zu nutzen.

### ■ **Der Koordinator begleitet die übrigen kantonalkirchlichen Massnahmen 2 bis 4**

### ■ **Strukturelle Aufgaben**

Die Koordinatorin formuliert Jahresziele von bereichsübergreifenden Projekten und budgetiert und evaluiert diese. Bei Kinder-, Jugend- und Familienthemen, die eine bereichsübergreifende Sicht erfordern, ist die Koordinatorin Ansprechperson für den Synodalrat. Er/sie hält Kontakt zur Jugendarbeit im welschen Sprachgebiet.

## 2. Unterstützung und Beratung der Kirchgemeinden

Ziel: Die Kirchgemeinden setzen Leitsätze und Schwerpunkte von Projekt G um – entsprechend ihrer spezifischen Situationen, Ressourcen, Möglichkeiten und ihrer eigenen Visionen.

Die kantonalkirchlichen Bereiche AKUR, Bildung und Beratung sowie Sozial-Diakonie koordinieren ihre Kirchgemeindeberatungen in Kinder-, Jugend- und Familienarbeit: Triage, Zuständigkeiten, gegenseitiger Informationsaustausch.

Generell werden Kurzberatungen im Rahmen von einem bis drei Gesprächen vor Ort und gratis angeboten. Für längerfristige Beratungen, Retraiten oder Grossgruppen gelten einheitliche Ansätze. Alle Bereiche beraten nach den Leitsätzen von Projekt G: systemisch, vernetzend und generationenübergreifend.

Alle kantonalkirchlichen Bereiche erteilen Auskünfte und Informationen zu ihrem Fachgebiet (wie bisher) und dokumentieren Ideen, Projekte und Erfahrungen aus den Kirchgemeinden mit dem Ziel, sie anderen Kirchgemeinden zugänglich zu machen. Die Projektdokumentation – sei es als Broschüre oder im Internet – ist kundenfreundlich und zentral zugänglich.

## 3. Ergänzende Qualifizierung

Kinder-, Jugend- und Familienarbeit wird von den verschiedensten Berufsgruppen sowie von Freiwilligen geleistet: Pfarrer, Sozial-Diakonische Mitarbeiterinnen, Animatoren, Katechetinnen und diverse berufsfremde Angestellte. Häufig ist Kinder-, Jugend- und Familienarbeit auch ein Teilauftrag in einem umfassenderen Pflichtenheft. Oftmals pflegen die verschiedenen Berufsgruppen keinen Austausch und sind gegenseitig zu wenig durchlässig. Auch gibt es keine Fortbildungsmodule, die zwischen den Berufsfeldern Brücken schlagen.

Ziel: Die verschiedenen Berufsgruppen und Freiwilligen erhalten das Angebot einer ergänzenden Qualifizierung. Mit berufsgruppenübergreifenden Modulen werden die Durchlässigkeit der Aufgabengebiete, die interdisziplinäre Zusammenarbeit und eine systemische Arbeitsweise gestärkt. Kinder-, Jugend- und Familienarbeit wird als attraktives Berufsfeld aufgewertet.

Eine Arbeitsgruppe von Fachleuten klärt, welche Module vernetzt angeboten werden können. Zu prüfen ist die Zusammenarbeit mit Katechetenausbildung, Institut für praktische Theologie, Koordinationsstelle für praktische theologische Ausbildung, Hochschule für Sozialarbeit, Diakonieschulen etc.

## 4. Junge Erwachsene

Mit jungen Erwachsenen sind Menschen zwischen 16 und 30 Jahren gemeint, in einer Lehre, im Arbeitsprozess oder in der Arbeitslosigkeit, sowie in weiterführenden Schulen oder im Studium. Es wird abgeklärt, welche Bedürfnisse und Wünsche junge Erwachsene in Lebens- und Glaubensfragen, Spiritualität, diakonischen Angeboten sowie nach konkreten Möglichkeiten für ein persönliches Engagement haben.

Vorprojekt:

- Kontaktaufnahme mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen: Wo sind sie, was wollen/brauchen sie, was sind sie bereit an Engagement zu investieren, wo müssten Angebote sinnvollerweise stattfinden (Lebenswelt?) etc.?
- Kontaktaufnahme mit Berufsschulen und anderen Strukturen/Organisationen, wo diese Altersgruppe erreicht werden kann.
- Fachlichen Hintergrund aufarbeiten: Gespräche mit Fachleuten aus dem theologischen, pädagogischen und entwicklungspsychologischen Bereich sowie Literatur (z.B. Shellstudie, Untersuchungen zu Jugendspiritualität etc.).
- Entscheidungsgrundlagen schaffen, worin ein sinnvolles Angebot besteht und wo die Kirche Zurückhaltung übt.

# Empfehlungen an die Kirchgemeinden

Die Kirchgemeinden leisten schon heute viel und qualitativ gute Arbeit im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit. Ein Teilnehmer der Zukunftskonferenz nannte es «einen grossen Erfahrungsschatz». Auch zeugen die vielen Beratungsanfragen zu Kinder-, Jugend- und Familienthemen davon, dass sich die Kirchgemeinden aktiv mit diesem Arbeitsfeld auseinandersetzen und ein optimales Angebot bieten möchten.

Projekt G ist eine Empfehlung sowie eine Arbeitshilfe der Kantonalkirche für die Kirchgemeinden:

- um ihre bestehende Kinder-, Jugend- und Familienarbeit zu überdenken: ist ihre Arbeit auf der Basis der Erkenntnisse der Zukunftskonferenz, neuen fachlichen Entwicklungen und der Rahmenbedingungen der Kirchenordnung zeitgemäss, vernetzt, ressourcenorientiert und zukunftsweisend?
- um sich von den Leitsätzen, Schwerpunktthemen sowie den nachfolgenden Projektbeispielen inspirieren und zu neuen Wegen ermutigen zu lassen.
- um ihre bestehende gelungene Arbeit in einem grösseren Zusammenhang zu sehen und sich über gemeinsame Grundlagen mit anderen Kirchgemeinden und der Kantonalkirche verbunden zu fühlen.

## Was können Kirchgemeinden mit Projekt G konkret anfangen?

Wir ermuntern die Kirchgemeinden, die Leitsätze und Schwerpunktthemen zu diskutieren und mit ihrem aktuellen Angebot und bestehenden Ressourcen in Bezug zu setzen. Die Initiative kann vom Ressortvertreter Jugend im Kirchgemeinderat, Angestellten in Kinder-, Jugend- und Familienarbeit oder engagierten Freiwilligen ausgehen. Sinnvollerweise wird der Kirchgemeinderat und alle an Kinder-, Jugend- und Familienarbeit Beteiligten – auch Jugendliche, Eltern und ihr Umfeld – in diese Diskussion einbezogen:

- Fakten erheben: Wer lebt in der Kirchgemeinde und wie sieht der Lebensraum aus (z.B. demografische Daten, Siedlungsräume, Mobilität, Arbeitsplätze etc.)? Was bietet die Kirchgemeinde für Kinder, Jugendliche und Familien? Welche anderen Anbieter gibt es noch in der Gemeinde? Was läuft gut, was weniger, wo ist Handlungsbedarf? Welche Möglichkeiten bezüglich Personal, Budget, Räumlichkeiten und Zusammenarbeit sind realistisch?
- Leitsätze und Schwerpunktthemen diskutieren: Was ist in der Gemeinde umgesetzt? Wo setzt die Gemeinde andere Prioritäten und weshalb? Was möchten der Kirchgemeinderat, die angestellten Mitarbeiterinnen, Familien oder auch Jugendliche anpacken?
- In welchen Fragen braucht die Kirchgemeinde zusätzliche Informationen oder Unterstützung?
- Gibt es in der Kirchgemeinde Ideen, Projekte oder Angebote, die auch für andere Kirchgemeinden interessant sein könnten?

# Erfahrungsschatz – Projektbeispiele

Im Sinne der Ideenplattform sind zu den Schwerpunktthemen aktuelle Angebots- oder Projektbeispiele aus den Kirchgemeinden angefügt. Diese Beispiele zeigen, wie die Leitsätze für kirchliche Kinder-, Jugend- und Familienarbeit (S. 8) in der Praxis aussehen können und schliessen den Kreis zu den vorangestellten theologischen Gedanken: «Christliches Handeln und Deuten hat die Aufgabe, für Würde, Glanz und Bedeutung des normalen Lebens zu streiten. Sich auf die Seite des Lebensförderlichen zu stellen und für eine Sichtweise zu werben, die Paulus so auf den Punkt gebracht hat: Gott ist alles in allem. Das kann bedeuten, sich auf Kinder, Jugendliche, Familien, Sozialräume und Lebenswelten im Hier und Jetzt wirklich einzulassen, deren Wachstumsprozesse wahrzunehmen und wertschätzend zu begleiten. Im Vertrauen darauf, dass, gerade auch in Zeiten des Wandels, kirchliches Reden und Handeln auf jesuanische Art und Weise wirksam bleibt.» (S. 4)

Es handelt sich um Beispiele, die uns im Laufe des letzten Jahres «zugefallen» sind: Bei der Projektauswahl ist also viel Zufall im Spiel – für alle guten Projekte fehlt schlicht der Platz. Allerdings planen wir, den Erfahrungsschatz der Kirchgemeinden in Kinder-, Familien- und Jugendarbeit systematisch zu sammeln und in einer Internetplattform benutzerfreundlich zugänglich zu machen.

Symbole  Zielgruppen

 Inhaltlicher Schwerpunkt Projekt G

 Fakten

 Finanzen

 Öffentlichkeitsarbeit

 Projektstand

Einige dieser Symbole schliessen jeden Projekttext ab und erlauben Ihnen einen Überblick über wichtige Fakten. In einem orangen Kästchen oben an der Seite finden Sie stets den Hinweis auf die Projektträgerschaft, die ausführliche Kontaktadresse sowie die Gruppen/Organisationen, mit denen die Träger zusammenarbeiten.

# Jugendplattform Zollikofen

## Träger

Reformierte Kirchgemeinde  
Zollikofen  
Verein offene Jugendarbeit  
Zollikofen  
Katholische Kirchgemeinde  
St. Franziskus

## Kontakt

Stephan Kunz  
Jugendarbeiter und Katechet  
Lindenweg 3  
3052 Zollikofen  
Tel. 031 911 71 78

**Mindestens einmal pro Jahr wird unter dem Label «Jugendplattform Zollikofen» eine gemeinsame Veranstaltung geplant und durchgeführt.**

So zum Beispiel im März 2000, in Zusammenarbeit mit der Schule, ein Wahlhearing «Kind und Jugend in Zollikofen», wo Politiker aller Parteien den rund 80 anwesenden Schülerinnen und Schülern Red und Antwort gestanden sind. Jedes Jahr finden kulturelle Jugendtage und ein gemeinsames Ski-Weekend statt, 2001 zusätzlich ein Street-Basket-Projekt. Jährlich wird der Prix Jeunes als Anerkennungspreis für gute Jugendarbeit vergeben.

Im Jahr 1997 gründeten die Jugendarbeitenden der reformierten und katholischen Kirchgemeinde sowie der politischen Gemeinde die «Jugendplattform Zollikofen».

Das Image der Jugendarbeit ist in vielen Gemeinden ein heikles Thema. Negative Auswirkungen rund um Jugendveranstaltungen wie Lärm, Abfall etc. werden in der Öffentlichkeit sehr sensibel wahrgenommen, positive Entwicklungen wie Engagement und zunehmende Selbstverantwortung von Jugendlichen sind schwer zu kommunizieren. In der Jugendplattform Zollikofen haben sich die Jugendarbeitenden der reformierten und katholischen Kirchgemeinde sowie der politischen Gemeinde zusammengeschlossen, um ihre Angebote besser zu koordinieren, Schwierigkeiten und Entwicklungen früh zu erkennen, gemeinsam Lösungen zu suchen und nachhaltig für ein positives Auftreten der Jugendarbeit in der Gemeinde einzustehen.



Jugendliche  
Öffentlichkeit in der Gemeinde,  
von Anwohnern über Eltern bis  
Politikerinnen



Zollikofen liegt in der Agglomeration Bern, mit öffentlichem Verkehr bestens vernetzt  
9'000 Einwohnerinnen und Einwohner, davon 4'500 reformiert.  
Stellenprozentage der Jugendarbeit:  
50% ref. Kirche, 30% kath. Kirche,  
120% politische Gemeinde



Kirche vernetzt



Je nach Projekt oder Veranstaltung



5 permanent



# Brücke nach Kosova

## Träger

Partnerschaftskomitee Kaçanik-Mooseedorf  
Evangelisch-reformierte  
Kirchgemeinde Mooseedorf  
Einwohnergemeinde Mooseedorf

## Kontakt

Matthias Kuhl  
Pfarrer und Mitglied Partner-  
schaftskomitee  
Burgmattweg 5  
Postfach  
3302 Mooseedorf  
Tel. 031 859 03 58

## Vernetzt mit

Kerngruppe Partnerschafts-  
komitee Kaçanik-Mooseedorf  
Jugendsekretariat  
Jugendparlament

«Ich war von der Offenheit und Gastfreundschaft überrascht», «nach allen Katastrophenbildern in den Medien hat mich der normale Alltag in Kaçanik erstaunt» und «wir mailen und chatten regelmässig mit unseren Freunden in der Kosova» tönt es am Auswertungstreffen mit den Jugendlichen nach der internationalen Begegnungsreise.

Seit dem Jahr 2000 besteht eine Partnerschaft zwischen der Gemeinde Mooseedorf und der Gemeinde Kaçanik, getragen vom Partnerschaftskomitee Kaçanik-Mooseedorf. Bisher haben mehrere Besuche auf Delegationsebene stattgefunden. Der Schwerpunkt der Partnerschaft liegt nicht auf Geldtransfer und Unterstützungsleistungen, sondern auf persönlichem Austausch sowie auf freundschaftlicher Beratung und Zusammenarbeit.

Mit dem Jugendprojekt der Begegnungsreise soll die Partnerschaft vertieft und auf junge Menschen ausgeweitet werden: Jugendliche aus der Schweiz und Kosova begegnen sich, lernen die konkreten persönlichen Lebensumstände kennen und erfahren gegenseitiges Verständnis und Achtung. Sie können persönliche interkulturelle und internationale Beziehungen aufbauen.

Die Jugendlichen wurden schon in die Planung miteinbezogen. Während der Reise drehten die Jugendlichen den Videofilm «Kaçanik aus Jugendsicht» und brachten so ihre Eindrücke in die Gemeinde Mooseedorf zurück.



Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren in Kaçanik und Mooseedorf



Flyer und persönliche Werbung an den Oberstufenklassen  
Lokalpresse



Kirche vernetzt  
Mitwirkung und Empowerment



7. bis 14. Juli 2002 Begegnungsreise  
Oktober 2002 Aufführung  
des Videofilms



Gesamtbudget Fr. 18'000.-,  
davon  $\frac{1}{3}$  finanziert über Teil-  
nehmerbeiträge, Kirchgemeinde  
und Partnerschaftskomitee,  $\frac{2}{3}$  über  
Spenden von Ostprojekt SAJV,  
Intermundo und Reformierte  
Kirchen Bern – Jura

# Netzcafé im Einkaufszentrum

**Samstags mitten in der Eingangshalle des Einkaufszentrums Wittigkofen – zwischen Migros, Gemüsestand und Kiosk – stehen zwei mobile Internetstationen mit regem Betrieb: die Jugendzone Ost ist an der Arbeit.**

Basierend auf dem Jugendtag 99 und einem Visionenabend streben die städtische und kirchliche Jugendarbeit gemeinsam eine neue Positionierung ihrer Arbeit an. Sie wollen vermehrt in der Öffentlichkeit präsent sein, neue Jugendliche ansprechen, ihr breites Angebot bekannt machen und sich auch vom «Jugendtreff-Image» lösen.

Die Jugendarbeiterinnen sind im Frühjahr und Herbst jeweils einen Monat lang am Samstag im Einkaufszentrum präsent. Die Internetstationen sind für die Jugendlichen – und auch die älteren Menschen – attraktiv. Die Jugendarbeiterinnen zeigen, wenn nötig, Tipps und Tricks am Computer und bei der Informationsbeschaffung im weltweiten Netz. Beim Erklären, oder auch einem Kaffee, entwickeln sich spontan Gespräche. Die Quartierbevölkerung erlebt die Jugendarbeit von einer neuen Seite, kann sich unverbindlich über ihre Angebote informieren und mit den Gesichtern vertraut werden.

## Träger

Reformierte Kirchgemeinde Petrus  
Trägerverein für offene  
Jugendarbeit (TOJ)

## Kontakt

Eva Clavadetscher Guye  
Jugendzone Ost  
Brunnadernstrasse 40  
3006 Bern  
Tel. 031 350 43 05

## Vernetzt mit

Treffpunkt Wittigkofen  
(kirchliches Zentrum)  
VBG, Vereinigung für Beratung,  
Integrationshilfe und Gemein-  
wesenarbeit



Jugendliche und  
Quartierbevölkerung



punktuell wiederkehrend



Kirche vernetzt



Eine mobile Internetstation  
kostet ca. Fr. 2'500.–



Persönliche Präsenz und Gespräche  
Quartierblätter und Tageszeitungen  
Flyers, von Jugendlichen  
im Quartier verteilt

# «Üsi Troumstadt»

## Träger

Reformierte Kirchgemeinde  
Heiliggeist Bern

## Kontakt

Maja Agyemang  
Sozial-Diakonische Mitarbeiterin  
Gutenbergstrasse 4  
3011 Bern  
Tel. 031 381 14 85

**Die Lage der Kirchgemeinde Heiliggeist in Bern ist speziell: Vom Hauptbahnhof über Innenstadt, Bundeshaus bis hinunter zum Marzilibad. Tausende von Menschen queren zu jeder Tageszeit das Kirchgemeindegebiet, auf dem Weg zur Arbeit oder zur Schule, beim Einkaufen, in der Freizeit. Und es gibt «Alles»: Läden aller Art, Restaurants jeder Preisklasse, Kinos, Banken und (Park-) Bänkli, Nischen, Eingänge und Treppen, Papierkörbe, Verkehr, Lärm, Hektik...** Und was gibt es für die Kinder und Jugendlichen in dieser Kirchgemeinde? Was ist überhaupt ein sinnvolles Angebot inmitten dieses «Konsum-Dschungels»? Im Frühjahr 2002 machen sich Jugendarbeiterin, Pfarrer und Freiwillige auf, zusammen mit den Kindern und Jugendlichen zu erforschen, wie es um ihre Heimat inmitten von Bern überhaupt steht, wo sie sich wohl fühlen, was sie stört und was sie sich eigentlich wünschen würden.

Die Jugendarbeiterin Maja Agyemang berichtet von der Kinderwoche: «Der Einstieg ins Thema war spielerisch. Jede 4er-Gruppe bekam einen vergrösserten Spielplan des Spieles Cathedral. Sie mussten die verschiedenen Vorgaben von Kirche, Hotel, Marzilibad, Büros usw. suchen gehen und damit den Spielplan abdecken. Über den relativ kleinen, nicht verplanten Platz konnte jede Gruppe selber verfügen. Wir waren erstaunt über die realistischen Ergänzungen. Ein paar Gruppen fanden heraus, dass das Bundeshaus fehlte, einige Gruppen setzten WC's hin, da sie solche in der Stadt vermissen. Daneben ergänzten sie auch Skater- oder Vergnügungsparks.» Eine Kindergruppe zieht mit Tonband und Mikrofon durch die Stadt, erforscht Parks und Plätze und entwickelt Ideen, wie diese Orte kindergerecht aussehen würden. So entsteht eine Radiosendung. Eine andere Gruppe baut mit viel Material ihre Traumstadt. Konfirmandinnen und Konfirmanden zeichnen Orte, die ihnen in ihrem Leben wichtig sind.

Alle Beiträge der Kinder und Jugendlichen ergeben ein Gesamtbild ihrer Befindlichkeit und Wünsche. Auf dieser Basis entwickelt die Jugendkommission ein neues Konzept für Kinder- und Jugendarbeit in ihrer Kirchgemeinde.



Kinder und Jugendliche



Empowerment und Mitwirkung  
Offene Kirche – offene Räume



Radiosendung, Erlebnisbericht  
im Saemann  
Veranstaltung für Eltern,  
Kirchgemeinderat und Interessierte



Frühling 2002

# Feld M – Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen

**Das Feld M ist eine Rasenfläche von 50x80m und liegt im äussersten Westen von Bern, zwischen den Hochhäusern von Gäbelbach und Holenacker.**

Das Feld M stellt ein optimales Raumangebot für die lebhaften Quartierkinder dar. Allerdings verschwindet das Leben aus dem Feld M – wenn kein organisierter Spielbetrieb stattfindet – in die Innenwelt der Quartiere, wo gehäufte Konflikte zwischen den Generationen auftreten.

Hier setzt das Mitwirkungsprojekt «Feld M» an: Engagierte Quartierbewohnerinnen und involvierte Fachpersonen lancieren den Prozess der Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen für die Umgestaltung von Feld M:

- **1. Befragung** Schulkinder der 1. bis 4. Klasse des Gäbelbachschulhauses werden in Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen zu ihren Wunschspielorten befragt. Die Kinder malen Bilder von Spielplätzen. Jugendliche des Oberstufenzentrums Bethlehemacker werden während einer grossen Pause mittels Fragebogen zu ihren Bedürfnissen auf dem Feld M befragt.
- **2. Spielplatzexpedition** Eine Gruppe von interessierten Kindern erkundet spezielle Spielorte in der Umgebung: Kiesgrube, Robinsonspielplatz etc.
- **3. Präsentation der Ergebnisse und Mitbestimmungsanlass** Die Ergebnisse der Befragungen und der Spielplatzexpedition werden im Quartier ausgestellt. Die Kinder wählen in einer Abstimmung zwei Elemente, die gebaut werden sollen.
- **4. Umgestaltung** Unter Mitarbeit von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen entsteht ein Wasserlauf mit Sand und Steinen. Später wird ein einfaches Klettergerüst in den Bäumen gebaut.
- **5. Nachhaltigkeit** Das Feld M soll auch in Zukunft Kondensationspunkt der Mitbestimmung bleiben. Der Gedanke der Partizipation soll in den Alltag der Kinder und der Erwachsenen einkehren und so Nachhaltigkeit entwickeln. Vorerst soll ein geeignetes Mitbestimmungsinstrument für den Feld-M-Spielbetrieb mit den Kindern ausgehandelt werden. Denkbar sind z.B. spontane Aktionen (sit-in), einzelne geplante Aktionen (z.B. Zukunftswerkstatt) bis hin zu institutionalisierten Formen wie einem Feld-M-Rat mit gewählten Vertreterinnen und Vertretern in die Betriebsgruppe Feld M.



Kinder und Jugendliche im Schulalter  
Erwachsene aus dem Quartier



Diverse Artikel in Berner Tageszeitungen  
Flyer und Plakate im Quartier



Mitwirkung und Empowerment



Fr. 50'000.– verteilt auf 5 Jahre (1998–2002) gesprochen von der Eigentümergemeinschaft Holenacker (HOLAG)

Weitere kleinere Beiträge verschiedener Fonds und Stiftungen für die einzelnen Umgestaltungselemente.



Gruppe Umgestaltung gegründet im Herbst 1999  
Befragungen im Frühling 2000  
Umgestaltung Feld M  
Frühling/Sommer 2001  
Mitbestimmung für Spielbetrieb «Feld-M-Rat» ab 2002

## Träger

Reformierte Kirchgemeinde  
Bethlehem  
vbg Vereinigung für Beratung,  
Integrationshilfe und Gemein-  
wesenarbeit

## Kontakt

Evelyne Grieb  
Jugendarbeiterin  
Büro für offene Jugendarbeit  
Kasparstrasse 15  
3027 Bern  
Tel. 031 992 38 22

## Vernetzt mit

Sozial- und Quartierberatung  
Gäbelbach/Holenacker

# Aktivierung Schülerrat Manuel

## Träger

Reformierte Kirchgemeinde Petrus  
Trägerverein für offene Jugend-  
arbeit (TOJ)

## Kontakt

Eva Clavadetscher Guye  
Jugendzone Ost  
Brunnadernstrasse 40  
3006 Bern  
Tel. 031 350 43 05

## Vernetzt mit

Manuel Schule Bern

**Eine Lehrerin, verantwortlich für den Schülerrat, wendet sich an die kirchliche Jugendarbeiterin:** Der Schülerrat sei am Einschlafen, es fänden sich kaum Lehrkräfte zur Betreuung und auch im Schülerrat würde zunehmend eine konsumierende, fordernde Haltung statt Eigeninitiative festgestellt.

Zusammen mit der städtischen Jugendarbeit und der Schule, gelingt es durch Begleitung der Sitzungen und einfachen methodischen Hilfestellungen, den Schülerrat wieder zu aktivieren. An einer Ratssitzung und später in einer Umfrage werden wichtige Themen des Schulalltags aufgegriffen, wie zum Beispiel Schulweg, Pausenareal, Klima und Spannungen: «Was fägt?», «Was fägt weniger?» «Wo sollte der Schülerrat aktiv werden?» und «wer hilft mit?»

Einiges kommt in Gang: Die Schüler äussern sich positiv über den Schülerrat, die Klassenvertreterinnen freuen sich auf die nächste Sitzung. Die 5. bis 9. Klässler – egal welcher Religion oder Kirche zugehörig – lernen die Angebote und Personen der Jugendarbeit kennen. Sie lernen auch aktiv ihren Lebensraum mitzugestalten und das Handwerk der Partizipation. Das Echo aus dem Lehrerzimmer ist positiv. An einer Lehrerkonferenz kann informiert werden. Vorurteile zwischen Lehrerschaft und städtischer bzw. kirchlicher Jugendarbeit können abgebaut und die Zusammenarbeit gefestigt werden.



5. bis 9. Klasse  
Lehrerschaft



Quartier im Osten von Bern  
13'603 Einwohner  
reformiert 7'328 (54%)  
andere Konfessionen 6'275 (46%)  
Ausländerinnen 15%



Mitwirkung und Empowerment  
Kirche vernetzt



Quartierblatt und Gemeindeblatt  
der Kirchgemeinde



Anfangsphase,  
Standort Herbst 2002



# Bistro für Jung und Alt

«Wem soll ich ein SMS schicken?» stand am 27. August 2001 in der Berner Zeitung zu lesen. «Wie sich zurechtfinden in einer Welt, die sich immer mehr auf ein paar «Stops» und «Oks» reduziert? In Bremgarten erklärten Jugendliche den Alten das Handwerk moderner Kommunikation.»

Mit einem Kommunikations-Bistro wollen die Jugendarbeiterin der Gemeinde und die Sozial-Diakonische Mitarbeiterin für Erwachsenen- und Altersarbeit das gegenseitige Verständnis fördern und eine Diskussionsplattform bieten. Das generationenübergreifende Bistro mit Rahmenprogramm wird von Vereinen, Parteien und Jugendlichen mitgestaltet. Auf dem Programm stehen – neben Handy-Einführung – eine Podiumsdiskussion zum Thema «Einflussmöglichkeiten als Generationen-VertreterIn auf Gemeinde- oder Bundesebene» und ein Generationen-Gottesdienst. In der Auswertung wird klar: Es konnte ein Prozess ausgelöst werden, dass sich junge und alte Menschen in Bremgarten besser kennen und vermehrt gegenseitig in Kontakt treten.

## Träger

Einwohnergemeinde Bremgarten  
Ref. Kirchgemeinde Matthäus,  
Bremgarten

## Kontakt

Andrea Pfeuti  
Jugendarbeit Bremgarten  
Postfach 303  
3047 Bremgarten  
Tel. 031 302 26 62

Barbara Rudolf  
Erwachsenen- und Altersarbeit  
Kirchgemeinde Matthäus  
Johanniterstrasse 24  
3047 Bremgarten  
Tel. 031 301 81 17



Menschen jeden Alters



Generationen



ca. Fr. 11'000.–



Lokalpresse sowie Bund und BZ



Sommer 2001

# Ferienwoche in Italien

## Träger

Reformierte Kirchgemeinde  
Ittigen

## Kontakt

Christian Rohrbach  
Sozial-Diakonischer Mitarbeiter  
Jurastrasse 7  
3063 Ittigen  
Tel. 031 921 96 00

## Vernetzt mit

Einwohnergemeinde Ittigen/  
Sozialdienst

«In der ersten Herbstferienwoche ist für uns ein Hotel an der ligurischen Küste reserviert. Es liegt direkt am Meer mit eigenem Sandstrand», berichtet **Christian Rohrbach**. Jeweils nach dem Frühstück gibt es einen besinnlichen Tagesbeginn, umrahmt von Liedern für jede Altersstufe. Zum Tagesabschluss wird eine Geschichte für Gross und Klein erzählt. Daneben bleibt genügend Zeit, den Tag nach eigenen Bedürfnissen zu gestalten. Das Strandleben spielt eine wichtige Rolle. Strandspiele jeglicher Art und für jedes Alter helfen mit zu einer lockeren Atmosphäre.

**Ferien mit anderen Familien zusammen sind für Eltern- und Kinder bereichernd.** Gemeinsame Ferien bauen Schwellenängste ab und ermöglichen Beziehungen zwischen verschiedenen Generationen, Familienformen und sozialen Schichten. Kirchenferne erleben die Kirche im Freizeitlook.

Die Ferienwoche findet grossen Anklang und ist mit rund 85 Teilnehmenden meist wenige Tage nach der Veröffentlichung schon ausgebucht. Ittigen ist eine Agglomerationsgemeinde von Bern mit ca. 12'000 Einwohnern, davon 8'000 reformierte. Speziell ist die grosse «soziale Schere» zwischen Einfamilienhäusern und Hochhaus-siedlungen.



Familien  
alleinerziehende Mütter und  
oder Väter mit ihren Kindern



im Gottesdienst, Schaukästen und  
Publikationsorgan der Gemeinde



Familienarbeit



jährlich wiederkehrend seit  
1999 (in früheren Jahren fand  
die Ferienwoche im Elsass und  
im Tessin statt)



Budget von Fr. 5'000.–, Alleiner-  
ziehende und Familien mit kleinem  
Einkommen werden finanziell  
unterstützt

# Das Leben feiern – kinderkirche kik Burgdorf

## Träger

Reformierte Kirchgemeinde  
Burgdorf

## Kontaktperson

Ruth Oppliger Zbinden  
Pfarrerin  
Falkenweg 13  
3400 Burgdorf  
Tel. 034 423 47 14

## Vernetzt mit

KUW, Spielgruppe  
Elternbildung Burgdorf

«Woher komme ich? Wozu lebe ich? Wohin bin ich unterwegs? Warum? Warum? Warum? Kinder stellen Fragen rund um das Leben, in allen möglichen Variationen. In der Kinderkirche wollen wir diesen Fragen Raum geben, ohne sie zu beantworten. Wir wollen über das Geheimnis des Lebens staunen und es feiern», erzählt Pfarrerin Ruth Oppliger Zbinden.

Mit Hilfe von Geschichten und Symbolen sowie durch das besinnlich-kreative Erleben soll das Vertrauen der Kinder in sich, andere und Gott gestärkt werden. Kinder und ihre Familien erhalten im Rahmen eines offenen Umgangs mit biblischen und religiösen Inhalten die Möglichkeit, mit der Kirche vertraut zu werden. Das Projekt soll für heutige, vielbeschäftigte Familien, die aber offen sind für religiöse Themen, attraktiv sein.

Seit 1997 entwickeln die Pfarrerin und das Team die Sonntagschule kontinuierlich weiter. Sie wird in kinderkirche kik umbenannt und umfasst verschiedene, unabhängige und zeitlich beschränkte Angebote, die unter einem gemeinsamen Jahresthema (z.B. 2001/02 «Bäume») stehen:

### kik Geschichten

Zwei Blöcke vor Weihnachten und Pfingsten, beide werden mit einem Sonntagsgottesdienst abgeschlossen, zwei Sonntagsgruppen bei Stadt- und Neumattkirche und 1 Freitagsgruppe im Quartiertreff, für Kinder ab 4 Jahren

### kik Samstagsfeiern

Vier Feiern im Jahr, Chor der Stadtkirche, für Kinder ab 3 Jahren mit Begleitung

### kik Ferientreff

Vier Halbtage in der ersten Frühlingsferienwoche rund um ein österliches Thema, Kirchl. Zentrum Neumatt, für Kinder von 5 bis 10 jährig

### kik Elternrunde

Vier Abende im Jahr zu Fragen der religiösen Kindererziehung, im Quartiertreff



Kinder ab 3 Jahren und  
ihre Familien



Werbeheft mit Einlageblättern  
für alle Angebote  
Anzeiger, Saemann,  
[www.ref-kirche-burgdorf.ch](http://www.ref-kirche-burgdorf.ch)



Familienarbeit



Budget von Fr. 16'000.– pro Jahr,  
inkl. Entgelt für sechs kik-Team-  
frauen



Herbst 2000

# «FemmesTische» – Erziehende im Gespräch

Montag Abend in einem gemütlichen Wohnzimmer. Hier finden sich sieben Frauen zu einem Treffen ein. Anlass ist nicht etwa eine Verkaufsparty, nein es ist «FemmesTische» welche zu einer Runde einlädt.

Einige Frauen kennen sich bereits, andere Gesichter sind neu. Man stellt sich kurz vor. Alle Frauen haben eines gemeinsam, sie sind Mütter von Kindern kurz vor oder mitten in der Pubertät.

Der Videofilm «Plüschtier und Pickel» wird gestartet und die Moderatorin bittet die Gäste, beim Zuschauen auf Erinnerungen an die eigene Pubertät zu achten. Und bereits taucht man in die Welt der Jugendlichen ein: Markenkleider, Schönheitsideale, Peergruppen, Freundschaften, Hochs und Tiefs der Gefühlswelt.

Was ist heute anders? Welche Ängste und Sorgen haben wir im Hinblick auf die Pubertät unserer Kinder? Wie gehen wir mit den Trends wie Handy, Computer, Videospiele usw. um? Die Diskussion läuft an und es werden Erfahrungen ausgetauscht. Nach der Gesprächsrunde meint eine Frau: «Es tut gut zu hören, dass es anderen Müttern gleich geht wie mir.»

Bei Getränken und Kuchen lässt man den Abend ausklingen, aber es wird immer noch weiter diskutiert, zu viel wäre noch zu diesem Thema zu sagen.

**«FemmesTische» sensibilisieren auf unkomplizierte Art ganze Gruppen für verschiedene Erziehungsfragen, auch zum Thema Sucht, fördern den Erfahrungsaustausch und den sozialen Kontakt von Erziehenden und gehen mit ihrer Art einen neuen Weg in der Prävention.**



Eltern



Familienarbeit  
Kirche vernetzt



Kirchgemeinde und Einwohnergemeinde  
Ein «FemmesTisch» kostet ca. Fr. 70.–, für eine mittelgrosse Gemeinde sind 8 bis 10 Veranstaltungen pro Jahr sinnvoll.



FemmesTische Jegenstorf wurde im August 2000 gestartet



Frauen laden weitere Frauen ein  
Artikel in der Lokalpresse

## Träger

Kirchgemeinde Jegenstorf  
Reformierte Kirchen Bern – Jura,  
Bereich Katechetik, Eltern- und  
Familienarbeit, FAMULA (AKUR)

## Kontakte

Christina Keller  
FemmesTische in Jegenstorf  
Sägetstrasse 29  
3303 Jegenstorf  
Tel. 031 761 18 53

Verena Aeppli-Kobel  
Projektleitung  
Iffwilstrasse 1  
3303 Jegenstorf  
Tel. 031 761 39 25

Lisbeth Zogg Hohn  
FAMULA  
Helvetiaplatz 4  
3005 Bern  
Tel. 031 350 85 85

Lizenz für FemmesTische  
atelier für kommunikation  
Postfach 110  
4147 Aesch  
Tel. 061 413 11 01  
[www.femmesTische.ch](http://www.femmesTische.ch)

## Vernetzt mit

anderen Gemeinden rund um  
Jegenstorf, die zusammen den  
Standort FemmesTische in der  
Region bilden

# Offene Räume für «Chiuche-Müüs» und Sängerbund

## Träger

Reformierte Kirchgemeinde  
Bümpliz

## Kontakt

Beat Schwarz  
Sigrist  
Bernstrasse 85  
3018 Bern  
Tel. 031 996 60 66

Auf einer Insel inmitten brausendem Verkehr plätschert unter der Linde ein Wasserhahn: Die jüngsten Gäste vergnügen sich mit Platschen, Spritzen und «Chosle» vor dem Kirchgemeindehaus Bümpliz. Wann immer möglich sorgt Sigrist Beat Schwarz dafür, dass der Vorplatz autofrei bleibt und zum Verweilen und Spielen einlädt.

**Der Kirchgemeinderat Bümpliz, das Pfarrteam, die Sozial-Diakonischen Mitarbeitenden und der Sigrist stellten fest, dass im Kirchgemeindehaus Bümpliz junge Familien, Kinder und Jugendliche zunehmend ausblieben. Sie wollten diese Entwicklung als «Zeiterscheinung» nicht einfach hinnehmen, sondern suchten nach Konzepten, ihr Raumangebot auch für die jüngeren Generationen attraktiv zu machen.**

Heute herrscht ein lebhaftes Treiben im und rund ums Kirchgemeindehaus: Mit der Spielgruppe «Chiuche-Müüs» huschen pro Woche rund 40 Kinder durchs Haus. An zwei Nachmittagen wöchentlich besuchen Mütter und Väter mit ihren kleinen Kindern die Mütter- und Väterberatung. Das Konservatorium führt Rhythmik für Kleinkinder durch, der Sängerbund probt mit seinem Jugendchor und vieles mehr. Die kirchlichen Angebote wie «Fyre mit de Chlyne» und «Sunntigs-Gschicht» werden rege besucht. Das Kirchgemeindehaus beherbergt vielfältige Angebote und wird zu einem zentralen Lebensort im Quartier. Die Stimmung im Haus ist offen und gastfreundlich, die grossen und kleinen Besucherinnen und Besucher spüren, dass sie willkommen sind.



Kinder, Jugendliche und Familien  
Quartierbewohnerinnen  
und -bewohner



Offene Kirche – offene Räume



Bümpliz liegt im Westen von Bern,  
gut verbunden mit öffentlichen  
Verkehrsmitteln mit dem Stadt-  
zentrum.

Stellenprozentage: Pfarramt 500%,  
Sozial-Diakonische Mitarbeitende  
550%, Sigrist 150%

# Sommerbistro im Kirchgemeindehaus

## Träger

Kirchgemeinde Rüfenacht  
Jugendarbeit Worb

## Kontakt

Franziska Wetli  
Jugendarbeiterin  
Wydenstrasse 6  
3076 Worb  
Tel. 031 839 66 68

Harri Wäfler  
Sozial-Diakonischer Mitarbeiter  
Kirchgemeinde  
im Sperlisacher  
3075 Rüfenacht  
Tel. 031 839 50 72

«Das Kirchgemeindehaus in Rüfenacht hat sich zum idealen Standort entwickelt; einerseits stellt das Kirchgemeindehaus eine Topinfrastruktur zur Verfügung (Küche, Säle, WC, Aussenplatz), andererseits wird das Angebot von der Bevölkerung sehr geschätzt, da Rüfenacht mit Kultur- und Festanlässen weniger gut versehen ist als Worb», berichten Franziska Wetli und Harri Wäfler.

«Für die Jugendlichen ist das Mitarbeiten im Bistroteam eine grosse Herausforderung, aber auch eine «Prestigesache». Noch in jedem Jahr fanden sich genügend Jugendliche, welche die Planungs- und Durchführungsarbeiten auf sich nahmen.»

### Mit dem Bistro werden drei Ziele verfolgt:

- **Erstens: Aktivieren von Jugendlichen:** Jugendliche führen während einer Woche einen eigenständigen Bistrobetrieb mit Kulturangebot und Nachtessen.
- **Zweitens: Begegnungsort für die Rüfenachter Bevölkerung** im offenen Kirchgemeindehaus: Die Bevölkerung nutzt das Angebot, fühlt sich wohl, trifft sich zum Austausch und baut neue Kontakte auf.
- **Und drittens: Menschen von drei Generationen begegnen sich** in ungewöhnlicher Rollenverteilung und ungezwungenem Rahmen: Jugendliche kochen, servieren und gestalten eine kulturelle Veranstaltung für Jung und Alt.



Jugendliche  
Dorfbevölkerung



Offene Kirche – offene Räume  
Kirche vernetzt  
Generationen



Rüfenacht ist neben Worb die zweitgrösste Gemeinde der Einwohnergemeinde Worb und hat ca. 4'500 Einwohnerinnen und Einwohner.  
Rüfenacht ist ein Schlafdorf; es gibt wenig Möglichkeiten der Unterhaltung und wenig Orte, wo ungezwungenes Zusammensein möglich ist.



Selbsttragend, sofern nicht zu teure Kulturveranstaltungen geplant sind. Die Jugendlichen erhalten pro Einsatz Fr. 20.– fix und werden am Umsatz beteiligt.



Lokale Presse und Flugblatt an alle Haushalte



# «Cast away» – gemeinsames Lager von K UW und Jugendarbeit

«Cast Away» heisst dieses Jahr das gemeinsame Lager von K UW und Jugendarbeit. Schon die Anreise ins Lager ist ein Abenteuer. Ohne den Zielort zu kennen starten die Jugendlichen in kleinen Gruppen in Ittigen und suchen sich mit Landkarten, Fahrplänen und Informationsschnipseln ihren Weg. Da müssen Rätsel gelöst, fremde Menschen um Rat gefragt oder gar nach versunkenen Karten getaucht werden. Erfüllt von Erlebnissen und zusammengeschweisst in der Gruppe treffen die Abenteurer im Lager ein...

**Im 8. Schuljahr gehen alle Jugendlichen in der K UW zusammen mit älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der dritten Herbstferienwoche in ein Lager. So geschieht frühzeitig ein Brückenschlag zwischen den verschiedenen K UW-Gruppen und der Jugendarbeit.** Bis zur Konfirmation nach 1½ Jahren können sich diese Beziehungen vertiefen und «Ehemalige» erhalten die Chance, im Leitungsteam Verantwortung zu übernehmen – und weitere Lager mit zu erleben. Ein Kernteam, bestehend aus Jugendarbeiter, Lagerleiter, K UW-Leiter und Pfarrer «schult» das jugendliche Leitungsteam für ihre Aufgaben als Gruppenleiter, Workshopleiterin, Veranstaltungsverantwortliche usw. Die Teamstruktur und die Verantwortlichkeiten sind klar definiert. Gerade das grosse jugendliche Team lässt das Lager für alle zu einem positiven Erlebnis werden. Nach dem Lager treffen sich viele Jugendliche im offenen Treff der Kirche und finden so den Übergang in die Jugendarbeit.



K UW-Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse  
Jugendliche ab 16 und junge Erwachsene im Leitungsteam



Budget von Fr. 15'000.–



Kirchliche Unterweisung  
Kirche vernetzt  
Angebot für junge Erwachsene



Zwei Elternbriefe vor dem Lager,  
einer danach  
Beiträge in der Tagespresse



Agglomerationsgemeinde mit ca. 12'000 Einwohnerinnen und Einwohnern  
davon ca. 8'000 reformiert.  
Grosse soziale Unterschiede zwischen Einfamilienhaus- und Hochhaussiedlungen.  
50 bis 60 Achtklässlerinnen und Achtklässler nehmen am Lager teil,  
sowie rund 30 Personen im Leitungsteam



Jährlich wiederkehrend

## Träger

Reformierte Kirchgemeinde  
Ittigen

## Kontakt

K UW-Leiter:  
Christoph Kunz  
Kirchliches Zentrum  
3063 Ittigen  
Tel. 031 921 11 67

Lagerleiter:  
Christian Rohrbach  
Jurastrasse 7  
3063 Ittigen  
Tel. 031 921 96 00

# Homecamp – Wohngemeinschaft für eine Woche

## Träger

Reformierte Kirchgemeinde  
Zollikofen

## Kontakt

Stephan Kunz  
Jugendarbeiter und Katechet  
Lindenweg 3  
3052 Zollikofen  
Tel. 031 911 71 78

An der Pinwand hängt der Plan: «Di-Sa, Morgen 6.45, Zmorge Lukas/Daniel» oder «Di, 19 Uhr, Anja/Tina, Kartoffelstock und Geschnetzelt» oder «Mi, 18.00–18.40 Schlagzeug, anschliessend Krafraum, Lukas». Konfirmandinnen und Konfirmanden proben im alten Pfarrhaus das Leben als Wohngemeinschaft.

In der letzten Schulwoche im Dezember bietet der Katechet eine offene WG (Wohngemeinschaft) an. Rund zehn Jugendliche nehmen pro Jahr daran teil. Das Angebot ist freiwillig, aber wer sich anmeldet, ist die ganze Woche dabei. Die Jugendlichen gehen von da aus in die Schule oder zur Arbeit, gehen den Hobbies nach, machen ab wer kocht, einkauft, putzt etc. Die Freizeit verbringt man zum Teil zusammen. Kurz: WG-Leben für eine Woche.

**In dieser Woche gewinnt der Katechet auf einer ganz anderen Ebene als in der KUW Kontakt zu den Jugendlichen. Die Jugendlichen machen einen Schritt in die Selbständigkeit.** Sie lernen sich organisieren mit allen Kleinigkeiten, die zum Alltag gehören und erhalten ein Bild, wie das Leben später – einmal ausgezogen aus der Familie – sein könnte: vielleicht nicht in einer WG, aber doch mit Kochen und Putzen, Arbeit und Freizeit, Unabhängigkeit und Verbindlichkeit.



Konfirmandinnen und  
Konfirmanden



Von ca. 50 Konfirmandinnen und  
Konfirmanden nehmen regelmässig  
rund zehn Jugendliche teil.  
Möglichkeit, ein leerstehendes  
Pfarrhaus zu benutzen.



Kirchliche Unterweisung



Pfarrhaus wird gratis zur  
Verfügung gestellt.



Öffentlichkeitsarbeit  
Artikel im Saemann,  
Fotos im Kirchgemeindehaus



Jährlich wiederkehrend

### Gemeindedienste und Bildung

#### Fachstelle Gemeinde-Entwicklung

#### Fachstelle Gesellschaftsfragen

#### Jugendbeauftragte

Schwarztorstrasse 20, 3001 Bern  
Tel. 031 385 16 16, Fax 031 385 16 20  
biber@refkirchenbeju.ch

- \_Koordination Projekt G
- \_Beratung Kirchgemeinden in Jugendfragen
- \_KISTE: Kredit für Jugendprojekte
- \_Jugend- und Generationenprojekte (Beratung, Dokumentation)
- \_KaJaK, Plattform für kirchliche Jugendarbeit
- \_Junge Erwachsene
- \_Tagungen, Kurse, Veranstaltungen

### Sozial-Diakonie

#### Fachstelle Grundlagen, Dienste, Vernetzung

#### Fachstelle Koordination, Beratung Seelsorge

Schwarztorstrasse 20, 3001 Bern  
Tel. 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20  
sozdiakonie@refkirchenbeju.ch

- \_Anlaufstelle für Sozial-Diakonische Fragen
- \_Stellungnahmen zu sozial-politischen Fragen
- \_Juristische Beratung in Familienfragen, Mediation
- \_Vermittlung regionale Beratungsstellen Ehe, Partnerschaft und Familie
- \_Angebote für hörbehinderte Kinder und Jugendliche
- \_Spital- und Gefängnisseelsorge
- \_Tagungen und Workshops

### Katechetik

#### Fachstelle Katecheten Ausbildung

#### Fachstelle Weiterbildung und Beratung KUW

#### Fachstelle Medienstellen

Helvetiaplatz 4, 3005 Bern  
Tel. 031 350 85 85, Fax 031 350 85 80  
akur@refkirchenbeju.ch

- \_Beratung Kirchgemeinden und KatechetInnen in Fragen der kirchlichen Unterweisung (KUW)
- \_Katecheten Ausbildung
- \_Weiterbildung KUW
- \_Heilpädagogische KUW
- \_Fachbibliothek
- \_Eltern- und Familienarbeit
- \_Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit

### Weltweite Kirche

#### Fachstelle Ökumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit

#### Fachstelle Migration

Speichergasse 29, 3011 Bern  
Tel. 031 313 10 10

- \_Interreligiöse und interkulturelle Fragen
- \_Regionalarbeit mission 21 und HEKS
- \_Gesellschaftspolitische Fragen wie Globalisierung, Migration, Integration
- \_Kontakt zu Einsätzen für interessierte junge Erwachsene in Konfliktgebieten

### EUG Reformierte Universitäts-gemeinde und Hochschularbeit

Pavillonweg 7, 3012 Bern  
Tel. 031 302 58 48

- \_Programm mit Veranstaltungen, Meditationen und Gottesdiensten
- \_Offenes Haus mit Räumen, die Studierende nutzen können
- \_Persönliche Gespräche

### Kirchlich-Theologische Schule Bern (KTS)

Ahornweg 2, 3012 Bern  
Tel./Fax 031 301 47 25  
<http://home.sunrise.ch/kts.bern>

- \_Zugang zum Theologiestudium an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität für InteressentInnen ohne Lehrerpapier oder Maturität

### Französischsprachige Kontaktadressen

#### Centre Sornetan

CH-2716 Sornetan  
Tel. 032 484 95 35, Fax 032 484 95 36  
centre\_sornetan@bluewin.ch

- \_Bildungs-, Kurs- und Ferienzentrum
- \_Erwachsenenbildungsangebote wie Theologie, persönliche Entwicklung, Körper, Gesellschaft, Kultur
- \_Konzerte

#### Animation de jeunesse

M. Willy Mathez, Sauges 20, 2615 Sonvilier  
Tél. 032 941 25 56

- \_Animation de jeunesse et paroissiale dans l'Erguel
- \_Animation de rencontres catéchétiques

M. Martin Keller, 2517 Diesse  
Tél. 032 315 14 17

- \_Inter'est
- \_Echanges et coopération pour la jeunesse
- \_Organisation de camps humanitaires

#### Centre social protestant Berne – Jura

rue Centrale 59, 2740 Moutier  
Tel. 032 493 32 21/032 032 322 37 69

- \_Triage, Sozialberatungsdienst, Familien- und Paarberatungen

#### Coordination Jura – Catéchèse

Tel. 032 365 91 81, Fax 032 365 91 82  
chriberthoud@swissonline.ch

#### Médiathèque du CIP (CREDOC)

Les Lovières 13, 2720 Tramelan  
Tél. 032 486 06 70, [cba@cip-tramelan.ch](mailto:cba@cip-tramelan.ch)

#### Kirchliche Medienstelle Thun

Frutigenstrasse 8, 3600 Thun  
Tel. 033 222 61 26, [mbr.thun@bluewin.ch](mailto:mbr.thun@bluewin.ch)

- \_Fachbibliothek, Unterrichtsmaterial
- \_Themenkoffer

### Katechetisches Zentrum Biel

Kontrollstrasse 22, 2503 Biel  
Tel. 032 323 52 40

- \_Fachbibliothek, Medien

### Medienzentrum Schulwarte Bern

Helvetiaplatz 2, 3005 Bern  
Tel. 031 357 56 22, [mbr@schulwarte.ch](mailto:mbr@schulwarte.ch)

- \_Fachbibliothek, Medien, Themenkoffer

### Kind in der Kirche (KiK), Sekretariat

vormals Sonntagsschule  
Solothurnstrasse 43, 3322 Schönbühl  
Tel. 031 859 18 29

### Katechetische Arbeitsstelle

Mittelstrasse 6a, 3012 Bern  
Tel. 031 302 39 32

- \_Kirchlicher Unterricht
- \_Katecheten Ausbildung
- \_Weiterbildung der Römisch-Katholischen Kirche

### frabina – Beratungsstelle für Frauen und binationale Paare

Laupenstrasse 2, 3008 Bern  
Tel. 031 381 27 01, [frabina@freesurf.ch](mailto:frabina@freesurf.ch)

- \_Einzel-, Paar- und Gruppenberatungen

### Fachstelle UND

Familien- und Erwerbsarbeit für Männer und Frauen, PF 6060, 3001 Bern  
Tel. 031 839 23 35  
[info@und-online.ch](mailto:info@und-online.ch), [www.und-online.ch](http://www.und-online.ch)

- \_Unterstützung von Männern und Frauen in der Realisierung partnerschaftlicher Arbeitsteilung
- \_Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit in Wirtschaft und Gesellschaft
- \_Information, Beratung, Bildungsangebote

### Die Dargebotene Hand Tel. 143

- \_Telefonische Anlaufstelle, die Menschen in der Krise rund um die Uhr zur Verfügung steht

### Telefonhilfe 147

#### für Kinder und Jugendliche

- \_7 Tage in der Woche, 24 Stunden am Tag (Trägerschaft: Pro Juventute)

### Cevi Region Bern

Schänzlistrasse 43, 3013 Bern  
Tel. 031 333 80 72

- \_Begleitung von regionalen Jungschargruppen
- \_Schulung GruppenleiterInnen

### Kantonale Jugendkommission

Gerechtigkeitsgasse 81, 3001 Bern  
Tel. 031 633 76 36  
[kjk@jgk.be.ch](mailto:kjk@jgk.be.ch)

- \_Beratung und Koordination der Jugendförderung im Kanton Bern
- \_Beiträge für Projekte

## Bildung und Entwicklung

Monbijoustrasse 31, PF 8366, 3001 Bern  
Tel. 031 389 20 21  
info@bern.globaleducation.ch  
www.globaleducation.ch

- \_Informationen, Beratung, Unterrichtsmaterial und Kurse zu globalen Themen wie Menschenrechte, Frieden, nachhaltige Entwicklung, Nord-Südbeziehungen und Interkulturalität

## Kultur und Entwicklung

Bollwerk 35, PF 632, 3000 Bern 7  
Tel. 031 311 62 60  
culture@bluewin.ch, www.coordinate.ch

- \_Vermittlung von in der Schweiz lebenden KünstlerInnen aus Afrika, Lateinamerika und Asien für Projektwochen, Workshops und Animationen  
Bereiche: Musik, Tanz, Theater und Gestalten

## Fachstelle «Filme für eine Welt»

Monbijoustrasse 31, PF 6074, 3001 Bern  
Tel. 031 398 20 88, Fax 031 398 20 87  
mail@filmeeinewelt.ch  
www.filmeeinewelt.ch

- \_Filme und Videos zu Nord/Südthemen für Unterricht und Erwachsenenbildung  
\_Beratung

## Klick Tipps und Infos

Laupenackerstrasse 32c, 3302 Moosseedorf  
Tel. 031 852 12 85, Fax 031 852 12 86  
www.infoklick.ch

- \_Auskunftsstelle für Kinder- und Jugendfragen  
\_Servicestelle Dachverband offene Jugendarbeit  
\_Informations- und Partizipationsprojekte im Kinder- und Jugendbereich

## HEKS, Regionalstelle Bern

Schwarztorstrasse 18, PF 6555, 3001 Bern  
Tel. 031 385 18 40  
heks\_bern@bluewin.ch

- \_Integration und Sozialhilfe für Flüchtlinge  
\_Sprach- und Integrationskurse  
\_Vermittlung von interkulturellen Übersetzern  
\_Rechtsberatung von Asylsuchenden und Vertretung von unbegleiteten Minderjährigen im Verfahren

## HEKS KICK

Gotthelfstrasse 44, 3400 Burgdorf  
Tel. 034 424 11 18

- \_Motivationssemester für stellenlose Jugendliche

## Brot für alle

Monbijoustrasse 29, PF 5621, 3001 Bern  
Tel. 031 380 65 65, Fax 031 380 65 64  
bfa@bfa-ppp.ch

- \_Unterlagen zur jährlichen Bfa-Aktion für Katechese und Jugendarbeit  
\_Agenda für Familie und Schule  
\_Entwicklungspolitische Spiele

## Broschüren und Arbeitshilfen

Die Publikationen wurden nach Herausgeber geordnet und können an der entsprechenden Adresse bestellt werden.

### Katechetik

Helvetiaplatz 4, 3005 Bern  
Tel. 031 350 85 80  
akur@refkirchenbeju.ch

### FAMULA. Junge Familien bewegen. Wie Kirche Raum schaffen kann. Eine Arbeitshilfe

Von Lisbeth Zogg Hohn  
Die Arbeitshilfe zeigt: Junge Familien mit Kindern zwischen Geburt und kirchlicher Unterweisung können auf vielfältigste Weise angesprochen werden. 32 Erfahrungsberichte geben Einblick in erprobte Angebote, regen zu eigenen Projekten an und machen gluschtig. Bern 2001. 64 Seiten, Fr. 18.– ISBN 3-9522207-0-1

### Verordnung über die kirchliche Unterweisung

Synodalrat Reformierte Kirche Bern – Jura

### Ordonnance sur la catéchèse

Conseils synodaux Union synodale réformée évangélique Berne – Jura

### Wegleitung für die kirchliche Unterweisung

Reformierte Kirchen Bern – Jura, Fachstelle Unterweisung und Religionspädagogik

### Directives pour la catéchèse

Ministère pour la catéchèse et la pédagogie religieuse (AKUR) et COMCAT

### Richtlinien für die Arbeit der Unterweisenden

Reformierte Kirchen Bern – Jura

### null bock – just fun – come on: Aufstehen und das Leben packen

Aus der Praxis – für die Praxis, Unterrichtshilfen für die KUW, Susanne Baumgartner, Pascal Mösl, Maria Oppermann, Renate Bègré, ISBN 3-9522207-3-6

### «Fyre mit de Chlyne» um Advent und Weihnachten. 6 Gottesdienst-Modelle

Von Claudia Laager-Schüpbach und Annelies Schenk  
6 Gottesdienste für 3 bis 5-Jährige und ihre Angehörigen. Sie wurden in der Kirchgemeinde Sumiswald praktisch erprobt und entwickelt. Jeder Gottesdienst basiert auf einem Bilderbuch, das vorgestellt und dessen liturgische Umsetzung beschrieben wird. Bern 2000. 22 Seiten, Fr. 12.–

### Empfehlungen zu neuen und alten Bilderbuchgeschichten um Advent/Weihnachten

Von Lisbeth Zogg Hohn  
Jede Geschichte ist ausführlich und narrativ beschrieben. Dazu kommen Impulse zur konkreten Umsetzung in eine gottesdienstliche Feier. Bern 2000. 50 Seiten, Fr. 15.–

### Familiengottesdienste in Thurnen. Werkheft mit 10 Gottesdienstmodellen und CD

Von Christoph Jungen, Hans Martin Stähli, Katharina Stähli-Kehrl, Ueli Schüpbach und Lisbeth Zogg Hohn  
Im Werkheft sind 10 Gottesdienste praxisnah dokumentiert. Erwachsene und Kinder werden angesprochen. Bilderbuch und Bibeltext legen sich gegenseitig aus. Die liturgischen Übergänge sind von kind- und erwachsenengerechten musikalischen Elementen getragen. Bern 2001. 44 Seiten, Fr. 20.– ISBN: 3-9522207-1-X

### CD zu den Thurner Familiengottesdiensten: Lueg die Sunnestrahle i der Chiuche

Die eigens zu den Bilderbüchern komponierten 10 Kinderlieder sind zusätzlich als CD erhältlich, inkl. Instrumentalversion zum Mitsingen für den direkten Gebrauch (Playback). Bern 2001. Fr. 20.– ISBN 3-9522207-2-8

### Eltern reden über Lust und Frust. Auswertungsergebnisse einer Umfrage

Von Verena Aeppli-Kobel  
Der Bericht präsentiert die Resultate einer Umfrage unter Eltern im Rahmen des neuen Elternbildungsangebotes FemmesTISCHE. Mütter und Väter erzählen über das, was sie im Erziehungsalltag freut und was sie belastet. Bern 2001. 7 Seiten, Fr. 8.–

NEU im kik-Verlag ab August 2002

### Mit kleinen Kindern Gottesdienst feiern. Reihe mit 10 Heften

Von Elisabeth Schärer und Lisbeth Zogg Hohn  
**Modellheft 1:** Herbst und Erntedank. 10 praxiserprobte Modelle für Fyre mit de Chlyne. U.a. mit Modellen aus Bern-Bümpliz, Kirchenthurnen, Sumiswald, Trubschachen

**Methodenheft 6:** Entwicklungspsychologie des Kleinkindes. Erzählen. Mit Beiträgen von Susi Oser und Ines Jenny

### Alle am gleichen Tisch (Bieler Modell) (KUW I)

Unterrichtseinheit zum Thema «Abendmahl»  
AutorInnen: KUW-Team Biel-Stadt, Fr. 20.–

**Gott liebt die Menschen über alle Massen (Thuner Modell) (KUW I)**  
Unterrichtseinheit zu den Themen «Taufe» und «Abendmahl»  
Autorin: M. Jakob, Fr. 25.–

**Passion–Oster–Taufe–Abendmahl (KUW I)**  
Unterrichtseinheit zu den Themen «Taufe», «Passion», «Ostern» und «Abendmahl»  
Autorinnen: U. Kaufmann und I. Beyeler, Fr. 25.–

**behütet – geliebt – eingeladen (KUW I)**  
Unterrichtseinheit zu den Themen «Psalm 23», «Taufe» und «Abendmahl»  
Autor: P. Willen, Fr. 15.–

**Der Weg des Evangeliums von Jerusalem nach Madiswil ... oder nach einem andern Ort in unserer Gegend. (KUW II)**  
Unterrichtsentwurf zum Thema «Wie das Christentum zu uns kam», Lehrer- und Schülerheft  
Autor: S. Kuert, Fr. 25.–

**Wie das Christentum zu uns nach Thun kam (KUW II)**  
Planungsmodell zum Thema «Wie das Christentum zu uns kam»  
Autorin: M. Jakob, Fr. 25.–

**Die frühen ChristInnen im Seeland (KUW II)**  
Unterrichtseinheit zum Thema «Wie das Christentum zu uns kam»  
Autor: M. Wullemin, Fr. 20.–

**Ist die Bibel wahr? (KUW II)**  
Unterrichtseinheit zum Thema «Sind biblische Geschichten immer wahr?»  
Autorinnen: KUW-Team Biel-Stadt und M. Jakob, Fr. 27.–

**Lektionen–Werkbuch Kirchkreis Bolligen (KUW I + II)**  
Lektionen zu den Themen «Hände», «Wasser» (Taufe), «Brot» (Abendmahl) und «Kirchliche Heimatkunde»  
AutorInnen: KUW-Team Kirchkreis Bolligen, Fr. 40.–

**Lektionen–Werkbuch Kirchkreis Ittigen (KUW I)**  
Lektionen zu den Themen «Gottesbilder», «Taufe», «Gott will uns ganz nahe sein» und «Abendmahl»  
AutorInnen: KUW-Team Kirchkreis Ittigen, Fr. 40.–

**Lektionen–Werkbuch Kirchkreis Ostermundigen (KUW I)**  
Lektionen zu den Themen «Schöpfung – Staunen in der Natur», «Vom Dunkel ins Licht» (Weihnachten), «Taufe» und «Betten»  
AutorInnen: KUW-Team Kirchkreis Ostermundigen, Fr. 25.–

**Geländspiel «Die Kirche lebt» (KUW II)**  
AutorInnen: Kirchkreis Ostermundigen, P. Christen und Team, Fr. 12.–

**Gemeindedienste und Bildung  
Schwarztorstr. 20, PF 6051, 3001 Bern  
Tel. 031 385 16 16  
biber@refkirchenbeju.ch**

**Projet G  
Nouvelles voies dans le travail de l'Église auprès de l'enfance, de la jeunesse et des familles**  
Version in französischer Sprache,  
Bern 2002, A4, gratis

**SPIRIT! Was für ein Sein**  
Damit Gottesdienste jung und frech werden. Eine Arbeitshilfe für Mutanfälle.  
Bern 2000, 36 Seiten A4, Fr. 20.–

**«Zwischen-Töne» Generationenprojekte zur Nachahmung empfohlen**  
Die Broschüre dokumentiert über 30 praxiserprobte Projekte mit jungen und alten Menschen. Broschüre A4, 48 Seiten,  
Fr. 10.–

**Bewusste Auseinandersetzung mit Gewalt**  
Arbeitshilfe zur Planung von 5 Doppel-  
lektionen. Fr. 12.–

**Kirchliche Unterweisung und Jugendarbeit erfolgreich inszeniert**  
Anregungen und Anleitungen zum Erlebnistag  
11 Seiten A4, Bern 2000, Fr. 7.–  
**Video Erlebnistag**, ein Projekt der kirchlichen Jugendarbeit, VHS, farbig, 6 Min., Bern 1999, Fr. 20.–

**Väter und Mütter in Bewegung – daheim und in der Gesellschaft**  
Broschüre zum Kirchensonntag 2003,  
48 Seiten A5, gratis

**Sozial-Diakonie  
Schwarztorstr. 20, PF 5461, 3001 Bern  
Tel. 031 385 17 17  
sozdiakonie@refkirchenbeju.ch**  
Alle Broschüren und Merkblätter werden regelmässig aktualisiert und jeweils die neueste Ausgabe verschickt

**Leitbild** über die Ehe-, Partnerschafts- und Familienberatung im deutschsprachigen Gebiet der Reformierten Kirchen Bern –Jura vom 18.11.1999, gratis

**Kinder Kosten – wo bekommen wir materielle Unterstützung?**  
Merkblätter mit Informationen und vielen Adressen, Juni 2000, gratis

**Stipendien im Erwachsenenalter**  
Merkblatt, August 2000

**Ferien**  
Merkblätter mit günstigen Ferienangeboten und unterstützende Stiftungen, Stand 2001, gratis

**Alimente – wenn die Zahlungen ausbleiben**  
Broschüre zu Fragen rund um Alimente und Alimentenbevorschussung, September 2000, gratis

**Schulden verhindern, oder damit umgehen**  
Broschüre mit Informationen und Arbeitsgrundlagen, Mai 2000, gratis

**Schwangerschaft – und die erste Zeit danach**  
rechtliche und finanzielle Aspekte,  
Stand Januar 2002, gratis

**Mit dem Konkubinatsvertrag Gegenwart und Zukunft gestalten**  
Informationen, Stand Juni 2002, gratis

**Trennung**  
«Mit diesen rechtlichen Fragen sollten Sie sich befassen»  
wird im Sommer 2002 aktualisiert, Fr. 2.–

**Scheidung**  
«Mit diesen rechtlichen Fragen sollten Sie sich befassen»  
Stand 1.1.2000 unter Berücksichtigung des neuen Scheidungsrechtes, Fr. 2.–

**Trennung – ich muss zur Sozialhilfe, was erwartet mich?**  
Informationen, März 2001, gratis

**Trennung/Scheidung: Unentgeltliche Prozessführung im Kanton Bern**  
Informationen, Oktober 2001, gratis

**Weltweite Kirche  
Speichergasse 29, 3011 Bern  
Tel. 031 313 10 10  
oeme@refkirchenbeju.ch**

**Eine Familie – zwei Religionen**  
Faltblatt mit Informationen, Beratungsadressen und Büchertipps.  
Herausgeberin: Gemeinschaft von Christen und Muslimen in der Schweiz

**Muslimische Kinder in Schweizerschulen und Kindergärten**  
Faltblatt für Lehrpersonal mit praktischen Informationen und Literaturtipps. Diese Broschüre gibt es auch in französischer, türkischer, arabischer und albanischer Sprache.  
Herausgeberin: Gemeinschaft von Christen und Muslimen in der Schweiz

**Joint Future, Aktionsleitfaden**  
Eine Kampagne zur Integration von Einheimischen und Zugewanderten.  
Herausgeber: Fachstelle Migration der Reformierten Kirchen Bern – Jura, Caritas Bern, HEKS Flüchtlings- und Inlanddienst Bern





# Projekt G

